

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

568 (6.12.1930) Abendausgabe

so „ächtigen“ Beamten zu entfernen. Und so wird dieser böse Genius Oberflächens in der Haltung der polnischen Regierungsspieler nur eine Billigung seines verhängnisvollen Wertes erblicken können.

Oberschlesien im Reichstag.

m. Berlin, 6. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Parteien des Reichstags beginnen sich allmählich auf die Behandlung der aktiven außenpolitischen Probleme umzustellen. Im Auswärtigen Ausschuss haben sie vor kurzem Gelegenheit gehabt, die Haltung der Regierung zu den verschiedensten Fragen der Reparationspolitik und unser Verhältnis zu den Nachbarstaaten kennen zu lernen. Sie haben, soweit es schon möglich war, in ihren Fraktionsführungen sich über die von ihnen zu unternehmenden Schritte Klarheit verschafft.

Einige Fraktionen haben auch bereits Anträge im Reichstag eingebracht, die sich zunächst in der Hauptsache auf die Vorgänge in Oberschlesien beziehen. Die Volkswirtschaftliche Reichsvereinigung hat den Bruch mit Polen und die Schaffung von Selbstschutzverbänden gefordert, die Deutschenationalen verlangen daß zulässige Maßnahmen gegen Polen ergriffen werden, und daß auch für die Aufstellung eines ausreichenden Grenzschutzes Sorge getragen wird. Von der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei ist eine gemeinsame Interpellation ausgearbeitet worden, die von den Terrorakten während der Wahlperiode in Oberschlesien ausgeht. Die Reichsregierung wird gefragt, was sie zu tun gedenke, um die Wiedergutmachung des begangenen Unrechts herbeizuführen und die Wahrung der Rechte der deutschen Minderheit und ihren Schutz gegen künftige Vergewaltigungen sicherzustellen. Von den Nationalsozialisten wird die Aufhebung der Völkervereinigung über die Aufteilung Oberschlesiens und die Wiedervereinigung Ostoberschlesiens mit Deutschland gefordert. Auch die christlichsozialen und die konservativen Abgeordneten haben Anträge unterzeichnet, die die Regierung auffordern, beim Völkerverbund alle notwendigen Schritte zur Sicherung der Rechte unserer Minderheit in Ostoberschlesien zu ergreifen.

Für die Reichsregierung sind diese Anträge selbstverständlich wertvolle Unterlagen. Sie kann darauf ihre Politik gegen Polen und vor dem Völkerverbund aufbauen. Die sehr weitreichenden Anträge werden selbstverständlich keine Annahme finden. Sie legen aber doch dem Ausland gegenüber Zeugnis von der in Deutschland herrschenden Stimmung ab, sodas unsere Vertreter in Genf bei der Behandlung der ostoberschlesischen Vorgänge über den entsprechenden Rückhalt verfügen, um die Forderungen Deutschlands mit Nachdruck vertreten zu können.

Der Stellvertreter des Reichsjustizministers Bredt,



dessen Rücktrittsgesuch vom Reichspräsidenten genehmigt wurde, ist der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. J o s e f

Frankreichs außenpolitischer Kurs:

Der verwandelte Briand.

Einnütigkeit über die französische Rüstungspolitik / Briand soll bleiben.

B. Paris, 6. Dez. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Die Besprechungen des Präsidenten der französischen Republik mit führenden Parlamentariern haben zweifelsfrei ergeben, daß die große Mehrheit der Kammer seiner Regierung ihre Unterstützung gewähren will, in der nicht Briand als Minister des Auswärtigen sässe. Allerdings darf daran — und dies muß heute schon betont werden — in Deutschland für die Fortdauer der Briand'schen Außenpolitik keine falschen Hoffnungen geknüpft werden. Diese Politik hat doch gerade in den letzten Wochen eine auffallende Wandlung durchgemacht.

Das „Journal“ drückt dies heute vollkommen richtig aus, indem es sagt, daß die Reden, die Briand und Tardieu nach den deutschen Wahlen hielten, nicht jene des Honigmondes von Locarno gewesen seien, und daß man dieselbe Veränderung auch in den Reden von Vinkmannern, wie Herriot und Painlevé, feststellen könne. Wir haben auf diese deutliche Veränderung in der Haltung der Vinksparteien bereits seit langer Zeit hingewiesen, und wenn gestern der Sozialdemokrat Paul Boncour betont hat, daß bezüglich der Außenpolitik die Kammer fast einstimmig derselben Meinung ist, so kann man diese Einstimmigkeit ungefähr so charakterisieren, daß zwar heute in Frankreich viel von der Revision der Friedensverträge gesprochen, aber weniger denn je daran gedacht wird, weil alle Gedanken den Rüstungen gehören. Das ist die Einstimmigkeit des französischen Parlaments in der Außenpolitik.

Kommt Barthou?

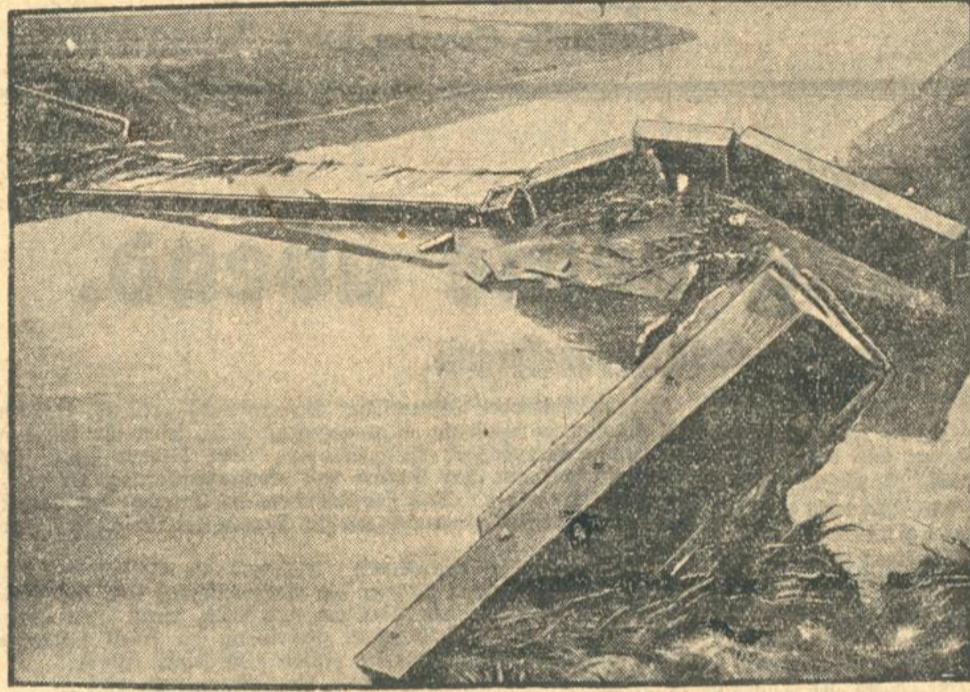
B. Paris, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Als Name des kommenden Ministerpräsidenten steht seit gestern der des Senators Louis Barthou im Vordergrund, der schon einmal Ministerpräsident und unzählige Male Minister, zuletzt in den Jahren 1926/28 Justizminister unter Poincaré gewesen ist. Barthou scheint noch am ehesten jene Persönlichkeit zu sein, die man sucht, um eine Konzentration aller bürgerlichen Parteien einschließlich der Radikalen durchzuführen. Er gehört dem Zentrum des Senats an und vermißt es, sich an der entscheidenden Senatsitzung für oder gegen Tardieu zu beteiligen, sondern zog es vor, die Zeit bei einer Beratung der französischen Akademie, deren Mitglied er ist, zu verbringen. Barthou wird also voraussichtlich heute vom Präsidenten der Republik mit der Bildung der neuen Regierung betraut werden. Es heißt, daß er den Streit um das vielbesetzte Innenministerium dadurch umgehen wolle, daß er den bisherigen Arbeitsminister La

Washington rückt ab.

Die Youngrede keine Basis für Hoffnungen.

K. New York, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Washingtoner Verwaltungskreise nehmen mit Überraschung Kenntnis von dem Echo, das die Rede Owen D. Youngs über Neuordnung der internationalen Schulden in der deutschen Presse hervorgerufen hat, und betonen, daß den Auslegungen eine Bedeutung untergeschoben werde, die ganz unverständlich sei. Weiter wird festgestellt, daß auch zwischen den Zeilen der Ausführungen Youngs,

die ausführlich nur von der „Times“ wiedergegeben wurden, keinenlei Anhaltspunkte für die Auslegung zu finden sei, daß amtlichseits der bisherige Standpunkt in der Reparations- und Schuldenfrage aufgegeben wurde. Der Eindruck, den die Rede in Europa hervorgerufen hat, sei offenbar auf unerantwortliche Aufschaukelung durch amerikanische Nachrichtenagenturen, die die Rede übermitteln, zurückzuführen. Auch sei die Rede ohne vorherige Prüfungnahme mit amtlichen Kreisen gehalten worden. Young habe damit lediglich Eindrücke von seiner Europareise wiedergegeben und es sei vollkommen abwegig, sie als Basis für irgendwelche Hoffnungen auf Revision aufzufassen.



Ein Opfer des Hochwassers im Elbegebiet

wurde eine Betonbrücke bei Wörtiltz unweit Wittenberg.

Giftige Gase über dem Maastal

Bisher 48 Todesopfer / Giftgase einer chemischen Fabrik?

L. Paris, 6. Dez. Nach französischen Meldungen aus Brüssel hat der geheimnisvolle Gasnebel, der über dem Maastal lagert, bis jetzt 48 Todesopfer gefordert. Die Ansicht, daß es sich um Ausströmungen giftiger Gase einer chemischen Fabrik handelt, die durch den schweren Nebel zur Erde gedrückt wurden, verstärkt sich immer mehr. Der Nebel hat sich im Laufe des Freitags auch auf die nördlichen Provinzen Frankreichs ausgedehnt. Doch sind dort irgendwelche Todesfälle oder Erkrankungen nicht zu verzeichnen gewesen.

Die „B. Z.“ meldet aus Brüssel: Die furchtbare Rebellkatastrophe im Tale der Meuse nimmt immer größere Ausdehnung an. Die Angaben über die Zahl der Todesfälle schwanken, jedoch scheinen 50 Menschen innerhalb der letzten 48 Stunden umgekommen zu sein und man spricht von weit mehr als 100 Personen die die Krankenhäuser aufsuchen mußten.

Die Gründe, die diesen Erstickenstod verursacht haben, sind bisher noch nicht aufgeklärt. Obwohl gestern, anscheinend von industrieller Seite inspiriert, dementiert worden ist, daß es sich um Zinngase handeln könne, weil die dortigen Zinkfabriken die Arbeit eingestellt hätten, so wird doch allgemein angenommen, daß irgend welche industriellen Ausdünstungen die Vergiftungen her-

vorrufen. Anscheinend ist es den Giftgasen nicht möglich gewesen, die Luft zu entweichen und die ungewöhnliche Feuchtigkeit der Luft hat ihre Festlegung in der Tiefe erlaubt.

Man hat festgestellt, daß in höher gelegenen Orten der gleichen Gegend die Dünste viel weniger Gefahr zu bergen scheinen. Personen, die mit Giftgasen zu kämpfen begannen und die auf die Hilfe geführt wurden, bemerkten sehr bald ihr Unwohlsein zu verlieren. Die Leute sollen wie die Fliegen umgefallen sein. Auch viele Tiere der Gegend sind in Folge der Giftschwaden umgekommen.

Maassterben durch Diphtheritis.

L. Belgrad, 6. Dez. In einem Dorfe in der Umgebung von Banjaluka ist eine schwere Diphtheritis-Epidemie ausgebrochen, die in den beiden letzten Tagen 104 Kinder gestorben sind. Banjaluka aus wurden mehrere Expeditionen mit Heilserum und Desinfektionsmitteln in das verheulte Gebiet entsandt.

Abchluß der „R 101“-Untersuchung

Zu kurze Ausbildungszeit.

L. London, 6. Dez. Die öffentlichen Verhandlungen über das Unglück der „R. 101“ wurden am Freitag abgeschlossen. Der Kommandant der „R. 101“ machte am Freitag die aussehenerregendste Aussage, daß die Ausbildungszeit der Besatzung der „R. 101“ angesichts des Indien-Fluges viel zu kurz bemessen worden sei. Aus einer Unterredung eines Luftschiffwaffenführers mit dem verunglückten Referenten im Luftfahrtministerium, Kapitän Colmore, ging hervor, daß die Wünsche der Minister auf die Beförderung der verantwortlichen Offiziere dauernd einwirkten. Colmore hatte erklärt, wenn der Luftfahrtminister nach der Untersuchung in Karatschi einen Druck für eine baldige Rückkehr des Luftschiffes ausüben sollte, so würde er dies unter keinen Umständen zulassen. Falls die Sachverständigen sich dagegen ausdrücken, der Luftschiffwaffenführer erklärte, daß man im ganzen Bereich von Bagdad bis Karatschi sicher mit schlechten Wetterverhältnissen rechnen müsse. Dr. Edener ist über Amsterdam nach Deutschland zurückgekehrt.

Aus der Haft entlassen.

L. Breslau, 5. Dez. Nach einer Mitteilung der Justizprokuratur sind die in der Bäckstowiger Angelegenheit am Donnerstag dem Vernehmungsrichter vorgeführten vier Personen, der Rittmeister Augustpächter von Delffen, ein Gutsbesitzer und die beiden ehemaligen Sturmführer der S.M. mangels Flugverbot wieder entlassen worden. Bei drei von ihnen ist zur Begründung der Freilassung auch erwähnt worden, daß ein dringender Tatverdacht vorliegt. Das Verfahren wird mit größter Beschleunigung geführt werden, und zwar nicht nur gegen diese vier, sondern gegen sämtliche an der Bäckstowiger Angelegenheit beteiligten Personen.

Politik der Totschlag in Cannstatt.

L. Stuttgart, 6. Dez. Wie vom Polizeipräsidium mitgeteilt wird ist in der vergangenen Nacht der 58 Jahre alte Hausmeister der Cannstatter Oberrealschule Jakob Stump von Angehörigen der Arbeiterwehr, die für die kommunistische Partei am Cannstattergebäude Quartier anleten, niedergeschlagen worden. Stump lag mit dem Kopf so heftig auf dem Boden auf, daß der Tod innerhalb weniger Minuten eintrat. Die Täter wurden von der Polizei noch in der Nacht ermittelt und festgenommen. Haupttäter ist der 31 Jahre alte Gärtner Karl Förstner.

Protest gegen den Film

„Im Westen nichts Neues“

Gegen die Aufführung des Films „Im Westen nichts Neues“ wendet sich der Ruffhäuser-Bund in einer Erklärung. Es heißt darin u. a.: „Wir Angehörigen der alten deutschen Wehrmacht verweigern dem Ausland das Recht, das Kämpfen der Soldaten der deutschen Soldaten im Weltkrieg verzerrt und entmenslicht vorzuführen. Wir begrüßen es, daß das Reichswehrministerium tatkräftig für das Ansehen der deutschen Wehrmacht einsteht und danken denjenigen ausländischen Kriegsteilnehmern, die sich aus Billigkeitsgründen löhrend vor die Ehre der deutschen Arme stellen haben. Der deutsche Soldat verbittet sich eine solche Karikatur von ausländischer Seite und wünscht derartige Filmproduktionen Deutschland nicht zu sehen.“

vat, der als Senator von den Linksparteien herkommt aber gegenwärtig seiner Partei angehört, auf diesen Posten berufen werde.

Eine genaue Uebersetzung der Stimmzettel der Donnerstags-Sitzung hat ergeben, daß Tardieu nicht, wie ursprünglich angenommen, mit 8 Stimmen Mehrheit, sondern lediglich mit 4 Stimmen Mehrheit der Opposition gestützt wurde.

Die 86. Regierung in 60 Jahren.

Im Zusammenhang mit dem Sturz des Kabinetts Tardieu ist die Feststellung interessant, daß es sich bei der nun zu bildenden Regierung um die 86. in 60 Jahren handelt. Vom Februar 1871 bis Dezember 1930 sind ins Geschehen 12 Staatspräsidenten eingezogen, die insgesamt 85 Ministerien gebildet haben. Der augenblickliche Staatspräsident geht jetzt an die Bildung seines 15. Ministeriums und hält damit den Rekord.

Neuer Bankkrach in Paris.

L. Paris, 6. Dez. Die Pariser Polizei verhaftete am Freitag zwei Mitglieder des Verwaltungsausschusses der „Banque de France“. Ein drittes Mitglied, gegen das ebenfalls Haftbefehl erlassen wurde ist geflüchtet. Die Bank beschuldigte sich mit dem Kauf und der Vermittlung von Wertpapieren. Sie hatte etwa 7 Millionen Franken von Klienten erhalten. Die Wertpapiere sollten angeblich im Bankdepot sich befinden. In Wirklichkeit betrug das Depot jedoch nur 2 1/2 Millionen Franken. Der Rest ist von den drei Ausschussmitgliedern für ihren Privatbedarf verwendet worden.

Geheimnisvoller Todesfall

in der russischen Botschaft zu Rom.

L. Rom, 6. Dez. In der sowjetrussischen Botschaft starb am Freitag plötzlich der erste Sekretär Eugen Ledine. Wie verlautet, handelt es sich um einen Selbstmord. Von den zuständigen Stellen wird keine Auskunft erteilt. Die Angelegenheit bleibt zunächst in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Der „Messagero“, der Samstag früh erscheint, wird nur eine kurze Todesanzeige der russischen Botschaft bringen. Die Gerüchte, nach denen es sich um einen natürlichen Tod handelt, verklärten sich.

L. Stockholm, 6. Dez. Im November sind von der nordischmedischen Eisenbahn (Lappland-Expres) nicht weniger als 418 Rentiere überfahren und getötet worden.

Nikolaus in Afrika

Von Heinz Wieschhoff.



Es war am 6. Dezember des vergangenen Jahres. Schon acht Wochen lang sah ich in meinem südafrikanischen Lager bei der Kiamara-Ruine, und ebensoviele Zeit war vergangen, seit ich den letzten Europäer gesehen und mich mit ihm unterhalten hatte. Ungeduldig wartete ich auf irgend eine Nachricht aus der Außenwelt, wartete ich auf Post. Um mich über eine gewisse Einsamkeit und Verlassenheit hinwegzutäuschen und um mich in Kindheits- und Jugendgedenken zu ergehen, sah ich den Entschluß, meinen schwarzen Eingeborenen den deutschen Nikolaus vorzuführen. Als ich dafür die notwendigen Vorbereitungen traf, ahnte ich freilich nicht die Wirkungen voraus, die der Nikolaus bei den Negern hervorrufen würde. Noch weniger dachte ich daran, daß ich ein psychologisch interessantes Experiment sonderbarster Art erleben sollte.

Nach Eintritt der Dunkelheit holte ich einen der mich begleitenden Eingeborenen in meine Hütte und beauftragte ihn für den Nikolaus-Mascherade, nach dem ich ihm alle notwendigen Instruktionen gegeben hatte. Die Bekleidung des Nikolaus war den raphäelischen und himmlischen Verhältnissen durchaus angeschlossen. Ich ließ mich zusammen aus einem Badeanzug, einem Paar schwarzer Schuhe und einer aus Seide ausgearbeiteten Mütze mit Bart. Ich ließ mich mit Tuschelicht anmalen. Ueber der linken Schulter trug Nikolaus einen Beutel mit Geschenken, und dazu hielt er in der

Hand einen dicken Stock. Die rechte Faust umschloß eine abgeflachte Knaife, in der eine Kerze brannte. In diesem Anzug näherte sich Nikolaus von der Ruine her unserem Lager. Einige jüngere Eingeborene die sich vor ihrer Schlafhütte gerade beschäftigten, wurden durch das Aufstampfen mit den Schuhen und durch das Herannahen des Lichtes auf das Ungewöhnliche aufmerksam. Sie wurden von Angst ergriffen, fielen zu mir, stürzten in meine Hütte und riefen: „Welcher Mann, ein Gespenst, ein Gespenst!“ Als ich meine Hütte daraufhin verließ, um die Weiterentwicklung der Dinge zu beobachten, sah ich, wie im Innern meiner Hütte sich drei angstfüllte schwarze Geister die Strohhür stemmten, um dem Ungeheuer den Eingang zu sperren. Der Nikolaus war inzwischen bis ins Lager gekommen. Er betrat die erste Hütte der Eingeborenen und traute mit tiefer Stimme nach dem weißen Manne. Aber nur angstgedröhrene Gesichter richteten sich auf ihn und ohne Antwort zu geben, rannten die Negler zur Tür und liefen fort. Durch ihr Geschrei waren auch die Eingeborenen in den anderen Hütten aufmerksam geworden. Auch sie rannten davon, in den nahen Wald, stiegen dort im Dunkeln mit Köpfen, Armen und Knien gegen Bäume und Sträucher. Das Lager selbst war in einem furchtbaren Zustand. Maisbrot stand über dem Feuer und verbrannte, Tonköpfe waren umgeworfen worden und Kalebassen lagen zertrümmert am Boden. Nikolaus jedoch stand inmitten eines verlassen Lagers und kam sich jedenfalls sehr lächerlich vor. Diese Ereignisse waren bei der „Einkubierung“ nicht mit in Betracht gezogen worden. Mein Dolmetscher aber rettete die Situation. Er war orientiert und lief nun zu Nikolaus, um ihn nach seinem Begehre zu fragen. Auch ich kam hinzu und begleitete Nikolaus bis zu meiner Hütte, wo ich ihn auf einem Stein Platz nehmen ließ.

Zur Erhöhung der Wirkung hatte ich dort ein Blicklicht aufgebaut, das auch wirklich in dem Augenblick aufflammte, als der Entschleicher vor meiner Hütte ankam.

In einem nicht vorgesehenen Zwischenspiel hatte ich nun die Eingeborenen aus dem nahen Walde zu locken. Langsam kamen sie herbei und stellten sich im Halbkreis um Nikolaus auf. Als sie alle versammelt, erhoben sie die rechte Hand zum Gruß — so begrüßen sie

die Wesen — und riefen im Chor, aber mit Inbrunst: „N'lofi“ (großer König!)

Um die Herzen der immer noch angstfüllten Stammesbrüder für sich zu gewinnen, nahm Nikolaus eigenhändig eine Programmänderung vor: er begann mit der Geschenktverteilung. Jedes Geschenk war sorgfältig in ein Kuvert eingeschlagen. Wie groß war mein Erstaunen aber, als die Eingeborenen die Annahme des geschlossenen Kuverts verweigerten. Sie sträubten sich energisch, und erst als ich ihnen gut zuredete, nahmen sie die Geschenke in die Hand. Aber sie öffneten das Papier nicht, sondern hielten es hinter ihren Rücken, als wenn ihnen eine körperliche Berührung peinlich gewesen wäre.

Nach Verteilung der Geschenke ließ Nikolaus die jungen Eingeborenen vortreten. Er gab ihnen leichte Schläge mit dem Stock und ermahnte sie, immer ihre Arbeit gut zu verrichten. Die Schläge quittierten sie durch Erheben des rechten Armes und durch „N'lofi“. Mit einer Handbewegung ließ Nikolaus alle fortgehen —, noch ein dankendes „N'lofi“ im Chor, und schnell verwich der Haufen in die verschiedenen Hütten. Nikolaus selbst entledigte sich in meiner Hütte seiner Verkleidung und mischte sich schnell mit einer nicht nachahmbaren Selbstverständlichkeit unter seine Genossen.

Damit war Nikolaus aber noch nicht erledigt. Nach einiger Zeit kamen truppweise die Eingeborenen zu meiner Hütte und bestürmten mich mit Fragen aller Art. „Was sollen wir tun? — Wir wollen morgen diesen Platz verlassen! — Wo sollen wir schlafen? — Er“ wird in unsere Hütte kommen und uns töten. — Wir wollen auf Bäumen schlafen. — Es war ein Mann, der die Ruine früher bemohnt hat.“ Einige kamen zu mir und baten mich, ihr Kuvert zu öffnen. Wenn sie es selbst öffnen würden, müßten sie sterben. Eine allgemeine Aufregung bestand im Lager, und es wurde mir klar, daß ich die Leute aufklären mußte, wenn ich meine Arbeiten in Ruhe fortführen wollte.

Eine geraume Weile ließ ich die guten Kerle warten. Dann zeigte ich ihnen die verhängnisvolle Maske und unterrichtete sie kurz über die Bedeutung des Nikolaus in meiner Heimat.

Als ich am folgenden Tage durch das Lager ging, hörte ich noch überall Worte fallen, wie „N'lofi“ und „N'lofi“.

Ein Wikingerflug

Von Wolfgang v. Gronau

Wolfgang von Gronau, der Direktor der Deutschen Verkehrsfliegerschule, der seinen Ausflug nach New York erlöschend beendete, hat sich bisher über diesen Flug nur in Vorträgen in verschiedenen Vorkäuffen geäußert. Diese erste zusammenfassende Veröffentlichung von ihm wird deshalb von Interesse sein.

Als die Flugbootbesatzung der Deutschen Verkehrsfliegerschule zu dem einigen kurzen Probeflug am Morgen des ersten Monats — zu einem Ostseeumflug bestien, da abnte sie, mit Ausnahme des Führers, nicht, was ihr dieser Monat August bringen und was das Ziel vor Augen, und das hieß New York! — und daran, er sei, trotz aller Schwierigkeiten, die es in technischer und organisatorischer Beziehung zu überwinden galt. Durch Erfahrung und in den Vorjahren hatte er erkannt, daß es vor allem darauf ankomme, die Besatzung, die außer ihm aus einem zweiten Führer, einem Funker und einem Bordmonteur bestand, mit dem Flugzeug und seiner Ausrüstung bis ins Kleinste vertraut zu machen und alles selbstlos aufeinander einzuverleihen. Denn sehr oft müssen Entschlüsse in Sekunden gefaßt werden, und da muß ein Blick, ein Wink, damit jeder weiß, was er zu tun hat. Wegen des großen Stresses ist eine mündliche Verständigung nicht möglich, man kann sich nur schriftlich unterhalten, und das dauert in kritischen Momenten zu lange.

Die erste Parole hieß: Stockholm, Helsingfors. Das wahre Ende mußte der Führer aus zwingenden Gründen geheim halten. Er ließ in zäher Folge die Fülle der Bilder an, die an den Augen der tatendürftigen Flieger vorbeiglitzen, und Amundsen, Wal, der die Spitzbergen und das Polareis gesehen, der Spaniens Küste und die Hornen besucht hatte, er konnte wieder viel Neues in seine Erinnerungen aufnehmen — es ist allerdings nicht genau bestimmt, wo der Sitz des Gehirns und des Erinnerungsvermögens bei ihm ist. Der Kaiser-Wilhelmkanal, über den der Flug sonst interessiert und lieblich ist, empfing das Boot mit Regen und Hagel und schwarzen Wellen. Das war aber nur zum Abgewöhnen; die Ostsee war wesentlich freundlicher, und in der Lübecker Bucht zeigte sich die weiße Flotte, die dort gerade ihre Manöver abhielt. Der Weg nach Warnemünde nach Stockholm am folgenden Tage zeichnete sich durch blauen Himmel, blaues Wasser, strahlende Sonne, warmes und leichtes Rückenwind aus, so daß einstimmig beschlossen wurde: „Bei solchem Wetter sind wir gerne Flieger.“ Im Stockholm-Bootschiffen liegt man herrlich geborgen. Dann ging es nach Helsingfors bei demselben Wetter und grandioser Sicht, und unter den Umständen bereiteten auch die Hunderte von Klippen und Schären, über die der Flug führte, keine navigatorischen Schwierigkeiten. Helsingfors, die Hauptstadt Finnlands, und ihre nähere Umgebung wurden hinreichend erforscht, und viel Interessantes es gab es in diesem Nordland mit seiner eigenen Kultur und seinen eigenen Gebräuchen zu sehen.

Dann ging es wieder nach Warnemünde, und zwar sollte der Flug immer der Mitte der Ostsee entlang führen, um ihn navigationsmäßig möglichst interessant zu gestalten. Das Wetter hatte sich etwas bessern und sich einzulösen — schlechtes Wetter, schlechte Sicht, Sturm und Regen. Dann ging ein Funkversuch aus Kalmar ein, daß ein Flugzeug der Nachtstraße Stockholm-Stralsund vermisst sei, und wurde gebeten, sich an der Suche zu beteiligen. Da wurde sofort geantwortet, daß die Suche dort aufgenommen war, kam leider ein Funkversuch, der meldete, daß das Flugzeug verunglückt aufgefunden sei und dann fordern Leben und eigene Aufgaben wieder ihr Recht und über Warnemünde, und so ging es auf dem kürzesten Wege nach Stockholm. Der Flug hatte durchaus befriedigt, die Besatzung hatte viel gelernt, und das Flugzeug mit allem, was dazu gehört, war in bester Ordnung und Instrumenten, hatte gezeigt, daß es den Anforderungen gewachsen sein würde, die ihm zugeordnet waren.

Es wurde nun eine neue Parole ausgegeben, die lautete: „Weil es so schön war, wollen wir noch etwas weiter fliegen, und zwar über die Ostsee nach Norwegen“. Während Verhandlungen, die sich beim Aufbruch ereignen hatten, befürchteten man die Ausrüstung auf dem Kopf über die umfangreichen Vorbereitungen zu einem Flug nach Norwegen. In List wurde noch einmal die letzte Hand an das Flugzeug gelegt, und nach einer Reihe von Sturmtagen kam endlich der große Tag, an dem der Führer sich sagte: jetzt oder nie! — Die Ostsee war das erste Ziel, jene Inselgruppe dänischer Inseln, die auf dem Wege nach Island plötzlich mitten im Nordatlantik liegt und in ihrer düsteren Wucht beim Beschauer und be-

sonders beim Flieger einen starken Eindruck hinterläßt. Während die Nordsee in ruhigem Blau friedvoll dalag, empfing der Nordatlantik die Flieger mit recht wilden Winden und sehr hartem Regen. Am folgenden Tag ging es weiter über, unter und im Nebel und Wolken, ewig wechselnd: die fliegerische Feuertaufe für die Besatzung, die mit „gut“ bestanden wurde. Als es sich dann an der Küste Islands aufklärte, da zeigte sich dies gewaltige Felsenland, um dessen Südküste der Flug über zwei Stunden herumführte, in immer neuen Farben und Bildern von unerhörter Schönheit, die man nur schauen, nicht beschreiben kann. Im Hafen von Reykjavik lag das deutsche Vermessungsschiff „Meteor“, dessen Kriegsflagge mutspendend zum Führer hinüberwinkte, und von dem nach der Landung jede Unterstützung angeboten wurde.

Sier war nun der große Augenblick gekommen, wo der letzte Entschluß gefaßt werden mußte und die Besatzung die endgültige Lösung erlief: Auf nach Amerika! Das Vertrauen zu Führer und Flugzeug war da, und die Freude war groß. In aller Frühe

Zeihn Zeilen Humor.

„Du kannst dich nicht beklagen. Du hast einen guten Mann, der alles mit dir teilt.“

„Das schon; nur meine Mitgift hat er für sich allein behalten.“

„Wie empfängt Sie denn Ihre Frau, wenn Sie spät heimkommen?“

„Das merk' ich schon in der Küche.“

„Woran?“

„Am Besen. Wenn der da steht, ist gut Wetter; wenn nicht, dann hat ihn meine Alte mit ins Zimmer genommen.“

ging es am folgenden Tage aus dem noch schlafenden Reykjavik hinein in den grauen Morgen bei leidlichem Wetter. Eine halbe Stunde noch winkten die Berge der Insel herüber, dann ist das letzte Land den Fliegern entschunden und die weiße Wasserwüste ist auf viele lange Stunden das einzige, was sich dem Auge bietet. Aber es soll noch gemühtlich werden. Das leidliche Wetter zu Beginn der Reise wurde bald durch Regen und Wind abgelöst, der schnell zu Sturmstärke anwuchs. Nur volles Vertrauen zu Flugzeug und Motor hilft da die Ruhe nicht zu verlieren. Und wie jedes Ding ein Ende hat, so auch dieser Flug. Etwas Weiteres zeigt sich im Glitz der See — der erste Eisberg, nicht etwa als Gefahr empfunden, wie in der Schiffsfahrt, sondern von den Fliegern freudig begrüßt als der erste Schritt der nahen Küste. Eine breite Treibeiszone wird passiert, in der das Wasser immer ruhiger wird und die Sicht immer besser, und dann tauchen Berge aus dem Dunst auf, die feineren schwarzen Wälder von Grönlands vereister Küste. Ein Anblick von unendlicher Gewalt und Schönheit. Vergessen waren Strapazen und Gefahr über dem großen Erlebnis des dreistündigen Fluges an der Küste entlang bis zum sicheren Hafen. Und während die Ostküste schroff, düster und schweigend, von Wolken umhüllt, in der Eissee stand, leuchtete auf der Westküste Sonne, blauer Himmel, und auf blauem Wasser trieben weißes Eis und weißer Nebel in herrlichem Kontrast. Der Hafen von Vigvat war eisfrei, und ein Hochgefühl von Befriedigung und Geborgenheit durchzog aller Brust. Grönland war wohl das gemächteste Erlebnis dieser Reise. Von da an klang alles ab, sowohl die Natur als auch die Empfangskräfte für die Eindrücke, obwohl der Erlebnis noch viele folgten. Stunden des Fluges über dem Nebelmeer, Labradors Küste, im Hafen von Cartwright die ersten Tannen seit dem Abflug, wieder Eis und Felsen.

Neufundlands Nebel brachten Gefahr und verhielten Greenly Island, Köbis Landungsplatz, den Blicken. An der Küste Neufundlands zwang dieses Wetter zu einer Zwischenlandung in dem Hafen Queensport. Wenngleich die Besatzung zunächst sehr bedrückt war, da zum erstenmal das Ziel des Tages nicht erreicht wurde, so war doch immerhin das schwierigste Stück geschafft und New York in einem Tagesfluge erreichbar. Die unfreiwillige Landung führte außerdem dazu, daß wir auch hier einen, wenn auch flüchtigen Eindruck von Land und Leuten bekamen, und so fiel am Morgen, als schönes Wetter die Landschaft im besten Lichte zeigte, das Scheiden nicht leicht. Die Gegend erinnerte an die bonerischen Vorberge, rotbuntes Vieh mit glöden am Halse zog auf die Weide, mächtige Tannen strömten ihren starken Dornst aus, und man kam sich bereits vor wie zu Hause. Auch am nächsten Tage gelang es nicht gleich, das Ziel

New York zu erreichen, nicht einmal Halifax konnte im glatten Fluge angefliegen werden; noch einmal mußte man in einem kleinen Hafen einkehren, da wieder Nebel den Weg versperrte und auch hier, ja, vielleicht hier zum erstenmal tonnten die Flieger in Ruhe die Landschaft auf sich wirken lassen, da sie nichts anderes zu tun hatten, als zu warten, bis durch die Sonne der Nebel aufgezehrt wurde. Der gute alte Dornier-Wal bot ja in solchem Falle einen behaglichen Aufenthaltort, in dem es sich gut warten ließ.

In Halifax kam man nun zum erstenmal in Berührung mit dem intensiven Amerika und seinem außerordentlich geschäftigen und schnell arbeitenden Nachrichtenbüro. Nun war es vorbei mit Ruhe und Naturgenuss. Nun forderte die weifliche Zivilisation ihre Rechte, und nach Halifax kam New York.

Die Gefühle des Führers zu beschreiben, als er glücklich das Flugzeug in dem Hafen bei der Batterie gelandet hatte, umjubelt von Schiffen und Menschen, — das ist nicht leicht. Die Empfänge sind schon in anderen Fällen so häufig geschildert, daß sich dies hier erübrigt. Aber noch gibt es für das Flugzeug auch nach diesem langen Fluge keine Ruhe. Nach zwei Tagen muß es weiter gehen in das Innere des Landes, in die gewaltigen Seengebiete, zum Erlise, über die Niagarafälle hinweg, diese mächtige Kraftquelle des Landes, in das Gebiet des Michigansees nach Chicago, der drittgrößten Stadt der Welt.

Nach New York zurückgekehrt, wird der Wal, nachdem die Tragflächen abgenommen, auf den Dampfer „Hamburg“ verladen, und so hat er eine schöne und gefahrlose Heimreise. Zwölf Stunden nach der Ankunft in Hamburg ist das Flugzeug bereits wieder startbereit, und in zäher Folge geht es nun zur Begrüßung nach Rostock, nach Warnemünde, nach Travemünde, und dann wird der Dornier-Wal zur wohlverdienten Ruhe in List an der Boje festgemacht, von der vier Wochen vorher abgeflogen war.

TURMAC
ROUGE
LA CIGARETTE TURQUE

Auch die Türkei bringt edle Tabake hervor! Bei der Zusammenstellung der Turmac-Mischungen ist ihnen der Vorrang gelassen; edler Samsoun gibt ihnen den typischen Geschmack. Deshalb nennen wir Turmac-rouge „la cigarette turque“, die türkische Zigarette.

6 PF

Von Lössrach bis Flensburg.

Die Reiterstaffelle quer durch Deutschland. — Die oberbadische Stafette auf dem Weg.

Der Start in Lössrach.

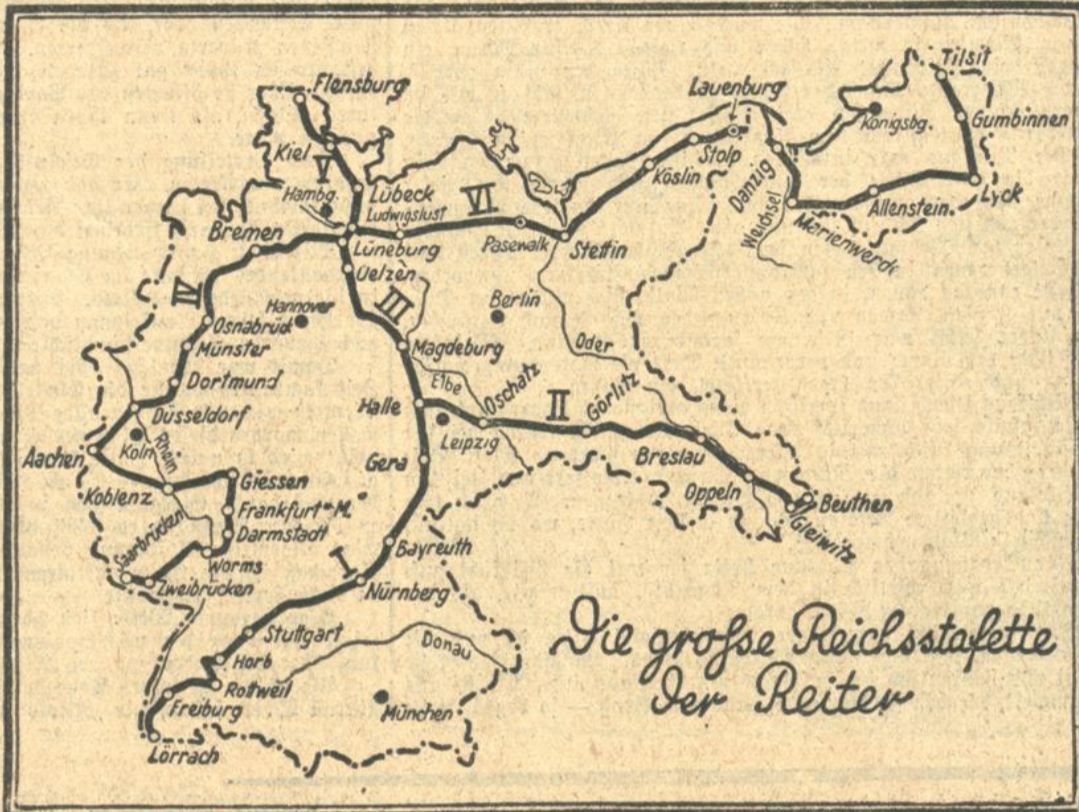
Lössrach, 6. Dezember. Der Reiterstaffettenritt quer durch Deutschland von Lössrach bis Flensburg, der zur Förderung der deutschen Warmblutzüchtung veranstaltet wird, nahm am Samstag früh kurz nach 7 Uhr vor dem Rathaus in Lössrach seinen Anfang. Die Dunkelheit des Morgens wurde durch ein schönes Lagerfeuer vor dem Rathaus brannte und wärmte. Der Vorsitzende des Landesverbandes, General Ullmann-Karlruhe, wies auf die Bedeutung der Veranstaltung hin.

Bürgermeister Dr. Grafer übergab alsdann dem ersten Stafettenreiter Mag. Dörlinger den Stafettenstab mit der Urkunde, der auch ein Gedicht des alemannischen Dichters Hermann Burte beigegeben ist. Dr. Grafer sendet herzliche Grüße von der deutschen Südwestecke an die Brüder und Schwestern an der Wasserfront.

Die Strecke Lössrach-Schliengen wird durch sechs Reiter vom Reiterverein Lössrach-Brombach geritten, die Strecke Schliengen-Krozingen übernimmt der Reiterverein Mühlheim, die Strecke Krozingen-Freiburg die Ortsabteilung Freiburg. In Freiburg, wo die Stafette um 12.25 Uhr erwartet wird, übernimmt die Leitung der Strecke bis Donaueschingen der bekannte Reiterführer General Freiherr von Holzinger-Berfett.

von Fanfarenbläsern mit der Standarte des Reits- und Fährsportvereins und von einer größeren Menge von Sportsleute herzlich empfangen und begrüßt wurden. Stellen doch die erschienenen Gruppe ein hübsches Zeichen gemeinsamen Sportsinns dar, der junge Prinz, der alte General in Reih und Glied mit Bauernjungen, Bürgern und Studenten.

Diesem erhebenden Moment trug auch Bürgermeister Dr. Hofner als Vertreter des Stadtoberhauptes in seinem



Die große Reichsstafette der Reiter

Willkommen in Freiburg.

Freiburg, 6. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Einer der heute gefarteten Stafettenarme, als Glied der gesamten deutschen Reiterstaffelle, berührte auch unsere Stadt. Die oberbadische Stafette bewegte sich über Mühlheim, Krozingen, Bollschweil, durch das Hegental nach Freiburg. Überall waren die Patrouillen wegen ihrer lebhaften Ovationen. Die Mühlheimer Vereine waren mit nach Freiburg eingeritten und können auf eine respectable Leistung von nahezu 70 Kilometer zurückblicken.

Um 12.25 Uhr erschien Johann eine stattliche Schür Berittener, unter ihnen auch Marggraf Berthold von Baden, welcher als Mann der von Herrn Ruyhaumer organisierten Strecke mitritt und der alte General von Holzinger, der sich in die Mannschaft der Marggräfer und Hegentaler Reiter hat einreihen lassen. Als Seniorenteiler der Gruppe übergab General von Holzinger den Stab am Johannis-Richplatz, wo die Reiter von städtischen Behörden,

Willkommen in Freiburg

Rechnung: „Neben diesem Gruß ist mir aber aufrichtiges Bedürfnis, den veranstaltenden Organen den herzlichsten Dank namens der Stadtverwaltung dafür auszusprechen, daß sie bei diesem Stafettenritt Freiburg zum Knotenpunkt gemacht haben. Die Stadt Freiburg hat sich in den vergangenen Jahrzehnten immer warm die Unterstützung des Reitsports und damit auch der Zucht des deutschen Warmblutes angelegen sein lassen.“

In diesem Jahre begeht die Zucht des deutschen Warmblutes ihr silbernes Jubelfest. Eine sinnreiche Veranstaltung zu diesem silbernen Jubelfest der deutschen Pferdezüchtung ist der Stafettenritt durch ganz Deutschland. Durch diesen Ritt vom fernsten Südwesten bis in die deutsche Nordmark wird gezeigt, daß die Zucht des deutschen Pferdes Eigentum des ganzen deutschen Volkes geworden ist, soweit es bei der Pferdezüchtung interessiert ist. Ganz besonders erfreulich ist es aber, daß auf diesem Gebiet die beteiligten Kreise ein Zeugnis dafür ablegen, daß die alte deutsche Einigkeit immer noch Großes erreichen kann.

Wenn ich Ihnen sehr verehrte Reiter, die Sie jetzt den Stafettenlauf im Osten weitertragen wollen, die

Begrüßungsadresse für die Stadt Danzig mit auf den Weg gebe, so bitte ich, die herzlichsten Grüße mit auf den Weg zu nehmen und diese Grüße bei Uebergabe des Stafettenstabes jeweils mit zu übermitteln.“

General v. Holzinger richtete dann einige Worte an die Ehre und versicherte, daß heute und in den nächsten Tagen 50 Mann im Sattel säßen, die Opfer und Unbequemlichkeiten auf sich nahmen. Es fand dann die Begrüßung durch die Reiter und die Uebermittlung der Grüße an die Körperschaften der Stadt statt. Bürgermeister Dr. Hofner verließ nach der Uebermittlung an den Senat der Stadt Danzig, worauf General von Hofner an der Hand einer Freiburger Dame den Ehrentrost entgegennimmt. Dann ritt die Reiterpatrouille unter Fanfarenklängen ab.

Im Anschluß an diese feierliche Uebergabe des Stabes wurde der Ritt durch das Hölental nach Hintergarten fortgesetzt, woran die Freiburger Reitanstalt, dann das Reitklub Kofenstiel und der Reitklub St. Hubertus beteiligt sind. Der Hintergarten übernehmen wieder ländliche Reiter den weiteren Weg über Neuland nach Donaueschingen, wo der Stab nach der Erbpinzessin v. Fürstenberg feierlich überreicht werden wird.

Die zwei Stafettenarme im äußersten Südwesten und Südosten des Reiches starteten zu gleicher Zeit.

Stafettenarm 1 startet in Lössrach, geht über Freiburg i. Br., Freudenstadt, Stuttgart, Ansbach, Nürnberg, Pößnitz, Plauen nach Halle an der Saale. Hier trifft er sich mit Stafettenarm 2, der von Gleiwitz in Oberschlesien kommt und über Breslau, Görlitz, Bautzen, Halle an der Saale erreicht.

Die beiden Arme fließen nun in der Patrouille zusammen, die von Halle über Magdeburg nach Lüneburg zieht. Es ist dies Stafettenarm 3.

Nach Lüneburg ist unterdessen Stafettenarm 4 gekommen, der seinerseits in Saarbrücken gestartet ist und dessen Weg über Aachen, Barmen, Münster, Bremen nach Lüneburg führt.

In Lüneburg teilt sich der für einen Augenblick vereinigte Strom.

Stafette 5 reitet von Lüneburg über Lübeck, Kiel nach Flensburg, während Stafette 6 von Lüneburg über Ludwigsburg, Stettin, durch Barmen nach Danzig und weiter nach Tilsit reitet. Jede Reiterpatrouille besteht aus mindestens drei Reitern, von denen einer den Stafettenstab trägt, der alle 5 bis 6 Kilometer an eine frische Föhlung übergeben wird. Es wird Tag und Nacht durchgeritten, wobei eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 5-6 Minuten pro Kilometer einzuhalten ist.

Die Bombenattentatspläne in der Pfalz.

Zweibrücken, 6. Dez. Zu den Nachrichten über Bombenattentatspläne in der Pfalz teilt die Justizpressestelle beim Landesgericht Zweibrücken mit:

„Durch die Tagespresse gingen in den letzten Tagen Nachrichten über kommunistische Bombenattentatspläne, die zum Teil stark übertrieben, zum Teil unrichtig waren. Richtig ist, daß gegen mehrere Angehörige der kommunistischen Partei, hauptsächlich in Pirmasens und Kaiserslautern, ein Strafverfahren wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz schwebt, und daß sich in dieser Sache zur Zeit neun Beschuldigte in Untersuchungshaft befinden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist anzunehmen, daß Bomben angefertigt wurden, um sie zu verbrecherischen Zwecken zu verwenden. Eine Bombe, die von Pirmasens nach Kaiserslautern gebracht worden ist, wurde dem nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Bürkel übergeben, der sie der Polizei abliefern sollte. Die Nachricht, daß in Pirmasens ein Waffenlager und Munitionsgeschosse aufgefunden worden seien, ist unrichtig. Weitere Mitteilungen können zur Zeit nicht gemacht werden, um die im Gange befindliche Voruntersuchung nicht zu gefährden.“

Der Ruf an Alle

Preise bis **50%** herabgesetzt

Der radikalste Preisabbau kann Ihnen nicht die fabelhaften Ersparnis-Möglichkeiten bieten wie wir im

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Detail-Geschäftes in

Damentaschen, Reisekoffer, Brieftaschen, Zigarrenetuis etc., die in ganz kurzer Zeit geräumt sein müssen.

Mania Richberger
Kaiserstr. 215 Kaiserstr.
gegenüber Kaffee-Möbinger.

Lungenkranke

Tuberkulose- und Krebsleidende machen Sie eine Kur mit (5815a)

Leitz-Tamuswurzel-Heilsaft

Herstl. empfohlen, viele Dankskr. Erfolge auch in veralteten Fällen. Zu beziehen in Flaschen zu 3.50 und 6.00, 4 vom alleinige Hersteller G. Leitz, Absenröderstr. 10 in Lindau (B.). Prospekt gratis.

Verleumungsidee liefert rasch und billig Buch- und Kunstdruck

Sattelbestelle

neueste Silber und 90 Gr. Verfilb. Verkauf direkt an Primat. Verlanagen Sie Katalog.

M. Loewenthal & Co. Florzheim.
Bestell-Expeditoren (8871a)

Das Geheime

Mein lieber Mann sagt Frau Karola „Ich schwärm halt nur für Electrola Ich auf es laut und sag's auch selber Bitte, bitte nur von Fritz Müller

BOHNEN-KAFFEE

S

Den neuen, nicht säuernden **coffeinfreien Bohnen-Kaffee** mit vollem **Aroma**

erhalten Sie von jetzt ab ganz frisch bei

Gröber, Karl, Hardstr. 13
Stüßinger, Kaffee, Kaiserstr.
Ziegler, W., z. Friedrichshof
Vertreter:
J. EBERT, Glücksstraße 15

Zu verkaufen

Schlafzimmer
dieses voll. Herrenzimmer, weißes, Preis 4300. Möbeldruckerei, Grenzstraße 6, Barth.

Wendeltreppe
zu verk. Angeb. unter 232075 an B. Presse.

Einige Solas und Challelongues
weit unter Preis abzugeben

Möbelhaus Freundlich
37-39 Kronenstr. 37-39

abelhaft

soll Ihr neuer **HUT** sitzen!
Die neuesten Formen alle Modifarben finden Sie bei -

VAL. SCHICK
Hutgeschäft Hardstr. 21

Mützen Herren-Artikel
Größte Auswahl!

Reachten Sie meine Schaufenster!
Großer Preis-Abbau!

BOHNEN-KAFFEE

S

Elektrische Laufwerke

f. Sprechapparate u. Radio-Übertragungsanlagen sind heute sehr preiswert u. unbedingt zuverlässig. Ersparen Sie sich das lästige Aufziehen u. fordern Sie kostenlose Umbauvorschläge.

Schlaile
Kaiserstr. 175
Ding. rechts 2. St.

Piano-Käufer!

Ein sehr interessantes Angebot ist gegenwärtig im Schaukasten

Friedrichsplatz 7 RAUCH

Konzertzither
gut eingestimmt, mit Rahmen u. Noten. Billig zu verkaufen. (88888) Akademiestr. 57, II.

Stutzflügel
neuwertig, wenig gespielt, erstes Fabrikat, wegen Platzmangel zu 1600 RM. zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 24273 an die Wab. Presse.

Gelegenheitskauf!
8 Röhren „Imperial“ Gasheizofen, sehr preisw. abzugeben. Amalienstr. 42a, IV.

Ziehharmonika
ist neuwertig, guter Ton, f. 25.4 in Nr. 5, Nr. 11677 i. d. Wab. Presse. (88999)

2 eis. Oefen
weg. Platzm. sehr billig abzugeben. Göttingerstr. 5a, II. (4457)

Klavierakkordeon
Marke Hohner 120 Röhre, bereits neuwertig zu verkaufen. evtl. Zeitzahlung. Kadelenstr. 70, part.

Blüthner Piano

sowie andere gebr. Pianos v. 350 - an abzugeben bei

Piano-Kaeter
Amalienstr. 67

2 alte Meißnergeigen
zu verk. Angeb. unter 22070 an d. Wab. Pr.

Grammophon
billig zu verkaufen. Schmidt, Schmeißer, an d. Badische Presse.

Spottbillig!

1 fabrikneue (333a) **Explosionsmaschine** erstkl. deutsche Marke, 140 H. Preis 2000. Zeitungsdruck, Gummi, Winterstraße 38, I.

Photographie-Apparat
zu verkaufen. Eine Boialand. Verobell-Ramera mit Verobell-Compuer-Verfä. Größe 6x9, m. vert. Gelbgläsern. 6 Rollen und Zubehör, wie nen. f. 300. Gelatinenwert 350. Gegen Barzahlung. Behl. Off. unt. C 1116 an d. Badische Presse.

JODSTIFT

Auswahl von Bleistiften, die in jeder Hinsicht die besten sind. Immer bei sich zu haben in dem Originalpaket.

DR. FRITZ EHRLE Wwe. KARLSRUHE i. B.

M.34.50

Zugrohr mit zweifach. braun Messing Seldenschirm Durchmesser 60 cm.

Andere Beleuchtungskörper, Ständerlampen, Tischlampen und einzelne Lampenschirme in großer Auswahl.

Chr. Dosenbach Patzgesch. Herrenstr. 20

Schreibmaschine
Ideal C nur kurze Zeit in Gebrauch, umzuändern zu verkaufen. Schillingstraße 26, bei Fieber. (89000)

Nähmaschine
Schuhmachermaschine (Zinner) 88.4, 2 Rollen, Stahl, Adlerstraße 10. (89001)

Normal-Bausuhr
Gelegentlich im Auftrag abzugeben. Feintrieb, Kaiserstr. (89002)

Konkurs-Ausverkauf

Sensation für Weihnachten

30-50 Prozent Rabatt

an die schon billigst kalkulierten Preise. Nie wiederkehrende Gelegenheits-Lager in aperten Brillantringen, Nadeln, Armabändern, Goldwaren usw.

Otto Fohrer, Juwelier, Karlsruhe.
Walds r. 34, Ecke Kaiser-Passage.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1930.

Rückzahlung der aufgewerteten Hypotheken.

Die städtische Sparkasse Karlsruhe macht von dem allgemeinen Recht der Kündigung keinen Gebrauch.

Die Städtische Sparkasse Karlsruhe schreibt uns: Durch die Aufwertungs-Schluß-Gesetzgebung ist dem Gläubiger der aufgewerteten Hypothek und der persönlichen Forderung die Möglichkeit gegeben, Zahlung auf 1. Januar 1932 zu verlangen, in dem er — mit Kündigungstermin von einem Jahre — spätestens Ende September 1930 schriftlich kündigt.

Nach Beschluß des Verwaltungsrats wird die Sparkasse Karlsruhe von diesem allgemeinen Recht der Kündigung keinen Gebrauch machen. Vielmehr wird sie — im Interesse ihrer Kreditwürdigkeit und zur Vermeidung einer unnötigen Beunruhigung der Wirtschaft — die Kündigung beschränken auf diejenigen Aufwertungsgegenstände, welche durch neue, nunmehr vorgehende Grundbuchbelastungen in einen Rang außerhalb des der Sparkasse gestatteten Besetzungsrahmens geraten sind. Im übrigen wird die Kündigung gegen solche Schuldner ausgesprochen werden, die durch ihr Verhalten, insbesondere durch schlechte Zinszahlung, selbst Anlaß zu einer Kündigung gegeben haben.

Soweit die Sparkasse von der ihr nach den Aufwertungs-Schluß-Gesetzen zustehenden Kündigungs-Befugnis keinen Gebrauch macht, spricht sie die selbstverständliche Erwartung aus, daß ihre Schuldner sich zu Verhandlungen über eine reibungslose und entgegenkommende Durchführung der Umschuldung bereit erklären. Es wird hier vor allem daran gedacht, die Aufwertungsbeiträge im Interesse einer einfacheren Verwaltungsarbeit auf einen durch 100 teilbaren Betrag abzurunden.

Die Sparkasse Karlsruhe bittet daher ihre Kunden, soweit ihnen nicht aus den eingangs erwähnten Gründen ein Kündigungsrecht zugestellen werden muß, so lange zuzuwarten, bis sie von der Sparkasse die Aufforderung zu einer Verhandlung erhalten.

Seine Weihnachtsfeier der Karlsruher Polizei.

Vom Verband der Polizeibeamten Badens wird uns geschrieben: Der erweiterte Vorstand der Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes der Polizeibeamten Badens e. V. hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, von der Abhaltung ihrer diesjährigen im weichen Kreise der Bevölkerung immer mehr beachtet und beliebten Weihnachtsfeier Abstand zu nehmen.

Dieser Entschluß der Polizeibeamtenschaft ist schon deshalb bedeutsam, weil gerade die Polizeibeamten nach ihrem schweren, in der heutigen Politik sehr bewegten Zeit, mitunter lebensgefährlichen Dienst ein erlesenes Anrecht auf eine solche Feier haben, in der sie sich wenigstens einmal im Jahr körperlich und geistig erholen können. Diesen Entschluß haben die Polizeibeamten sicherlich auch im Interesse der eigenen Gesundheit, dem es ist bekannt, daß gerade die Polizeibeamten diese Feier immer dann benutzen, um das gegenwärtige Verständnis von Polizei und Volk zu hegen, zu pflegen und zu fördern.

Die Polizeibeamten, die durch ein besonderes Dienstverhältnis gekennzeichnet, gezwungen sind, ihre Tätigkeit in bester Evidenz auszuüben, wissen, wie sehr sie bei jeder ihrer Anwesenheiten auf die verständnisvolle Unterstützung der Bevölkerung angewiesen sind. Viel mehr als irgend ein anderer Staatsbürger sind sie dem öffentlichen Kritik ausgesetzt. Der Polizeibeamte, der im Straßenverkehr des Großstadtkörpers mit seiner ganzen Persönlichkeit für das Leben und die Sicherheit seiner Mitbürger einsteht, der mit seinem psychologischen Verständnis, ruhig und besonnen, all zu häufige Auseinandersetzungen friedlich zu schlichten versucht, wird immer noch sehr häufig angesehen als Störenfried, als Kleinlicher, Unterdrücker und Gegner und nicht als das, was er in Wirklichkeit ist: ein Helfer und Berater, als Rechtsanwalt der Straße.

Von solchen Gesichtspunkten aus gesehen, ist es eigentlich zu wünschen, daß diese Feier nicht stattfindet.

Aber für diesen Beschluß waren letzten Endes die wirtschaftliche Notlage und die großen Opfer, die in der nächsten Zeit mit dem geringst belohnten Beamtenstande auferlegt werden, maßgebend. Man hätte annehmen sollen, daß der Staat der Polizeibeamtenschaft in Anbetracht ihres in der heutigen Zeit bei weitem schwereren Dienstes nicht noch weitere Opfer auferlegte, die die Polizeibeamtenschaft bisher schon immer in hohem Maße willig und ohne Murren auf sich genommen hat.

Schwere Verkehrsunfälle.

Beim Einbiegen von der Kriegstraße in die Lessingstraße verunglückte es der Führer eines Möbelkraftwagens mit Anhänger am Freitag nachmittag den Wechsel der Fahrtrichtung rechtzeitig zu bemerken und einem Radfahrer das Vorfahrtsrecht zu lassen. Die Folge davon war, daß dieser Radfahrer, ein verh. Maschinenarbeiter aus Dürmersheim, von dem Kraftwagen erfasst und zu einer schweren Verletzung wurde. Mit einer Gehirnerschütterung und einer Wunde an der rechten Schläfe mußte man ihn ins Städtische Krankenhaus einliefern.

Auf der Kreuzung Tölly- und Voelckstraße erfolgte am Freitag nachmittag ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorfahrzeug und einem Personenkraftwagen. Der Motorfahrzeug, der 33 Jahre alte Wilhelm Ganz, der es unterlassen hatte, auf der Kreuzung seine Geschwindigkeit zu vermindern und dem Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht zu lassen, wurde bei dem Zusammenstoß schwer verletzt und in bewußtlosem Zustand ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Personenkraftwagen wurde auf den Gehweg der Otto-Sachsstraße. Beide Fahrer wurden schwer beschädigt.

Todesfall. Unerwartet rasch ist ein bekannter Mitbürger, Karlsruher Friedrich Brehm, aus dem Leben geschieden. Der 60-jährige, der in der Sophienstraße einen großausgebauten Garten innehatte, entstammte einer alteingesessenen Gärtnerfamilie. Reichlich und tüchtig hat er sein Geschäft in die Höhe gebracht.

Frühere Ausgabe der Weihnachtszeugnisse in Baden. Seit vielen Jahren wird von der Elternschaft der Wunsch ausgesprochen, die Ausgabe der Weihnachtszeugnisse nicht am Tage vor der Weihnachtsfeier, sondern den Schülern ausgehändigt werden, sondern schon einige Tage vorher. Dieser Wunsch ist verständlich, da ein ungünstiges Ergebnis selbstverständlich die Feststunde trübt, ein Zeugnis aber, wenn es auch schlechte Noten enthält, schon früher zur Kenntnis kommen ist. Bis Weihnachten immerhin etwas in Vergeßensein lassen ist. Das Unterrichtsministerium hat jetzt dem Wunsch der Eltern entgegen und anordnet, daß die Ausgabetermine der Zeugnisse in der Zeit vom 15. bis 21. Dezember erfolgen soll.

Widernatürliche Erregungen. Die Meldung, daß Frau Elisabeth von Groll in Nürnberg und Frau Johanna Bielmeier in Berlin von der Technischen Hochschule Karlsruhe die Würde eines Ehrennamens verliehen worden sei, ist dahin zu berichtigen, daß den genannten Damen die Würde eines Ehrenrators verliehen wurde.

Nur 9 Zigaretten in den Zehnerpackungen. Wie aus Fachkreisen mitgeteilt wird, wird die durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Januar 1931 in Kraft tretende Zigarettensteuerung nun in der Höhe der tatsächlichen Reichsabgabenerhöhung den Verbraucher sichtbar werden. Um zu verhindern, daß höhere Preise für den Einkauf von Zigaretten angewandt werden, werden die Zigarettenpreise der Packungen unter Fortlassung einer Zigarette in den bisherigen 10 Stück-Packungen. Die 25 Stück-Packungen sollen in Zukunft sämtlich fortfallen. Statt dessen werden Packungen mit 27 Zigaretten eingeführt, deren Barboerse auf 100 Stück lautet, jedoch der Käufer 30 Zigaretten bezahlen muß.

Unfall. In einem Hof der Schwabenstraße fiel die Frau eines Fuhrmanns in eine tief abgedeckte Dunggrube, wobei sie sich am Kopf erheblich verletzte.

Die Statistik der Reichsbahn.

Aus dem Kreise der Reichsbahn-Beamten erhalten wir folgende Zuschrift:

Die durch die neue Preisgestaltung erfolgte Erhöhung der Frachtgebühren und Personalkarten vom 1. September 1930 hat auf neue die Aufmerksamkeit vieler Kreise unseres Volkes auf die Reichsbahngesellschaft, dem größten Unternehmen der Welt, gelenkt, und besonders ihre Statistik zum Gegenstand kritischer Betrachtung gemacht. Wohl ist die Mehrzahl der Zeitungsleser über die Ergebnisse der Reichsbahnstatistik unterrichtet, doch der Gang derselben, der einen Überblick über die Bilanz der Reichsbahn gibt, ist den wenigsten bekannt. Unsere Aufgabe soll es deshalb hier sein, in kurzen Zügen darzulegen, welche Masse an Kleinarbeit von Reichsbahnbeamten, insbesondere von den Zugführern bis zur endgültigen Fertigstellung einer derartigen Statistik geleistet werden muß.

Täglich werden alle Wagen des Zuges auf den Ausgangsbahnhöfen vom Zugführer auf einem besonderen Wagenzettel nach Merkmalen, Nummern, Gattung, Netto- und Bruttoionen, Bremswerte, Verland, und Empfangsbahnhof aufgeschrieben. Während der Fahrt müssen auf größeren Bahnhöfen Abschriften dieser Wagenzettel abgegeben werden, woraus dann die betreffende Bahnhofsverwaltung die Zahl der ankommenden und abgehenden Wagen ersehen und danach wieder die Kosten des Rangierdienstes errechnen kann. Die aus diesem Wagenzettel zusammengefaßte Wagenzahl und Netto- und Bruttoionen müssen auf einen besonderen Zugdienstzettel übertragen werden, auf dem außerdem noch die Nummer des Zuges, der Tag der Fahrt, welche Art von den 41 in der amtlichen Dienstvorschrift angeführten Zugarten, welche Art von Wagen sich im Zuge befinden, ob Postwagen, Wagen der deutschen Reichsbahngesellschaft, oder fremder Eisenbahnverwaltungen vermerkt werden müssen. Die Wagenladungen als solche müssen nochmals unterchieden werden in Bahndienstwagen, Schabwagen, Eis- oder Eopressgut, Stückgut als Fracht, Umzüge, und Dienstgut-Ladungen.

Dieser Zugdienstzettel — der bei jeder Veränderung im Zuge, sei es Wechsel des Personals, sei es die Ein- und Auslieferung von

Wagen neu ergänzt werden muß — wird am Zielbahnhof des Zuges abgegeben, zusammen mit dem gleichfalls vom Zugführer während der Fahrt geschriebenen Fahrbericht, auf dem der Verlauf der Zugfahrt, d. h. Verspätungen und sonstige unvorhergesehene Vorkommnisse verzeichnet und eventuell begründet sind und außerdem nochmals die Tonnen- und Wagenzahl des Zuges, die Namen des Lokomotiv- und Zugpersonals aufgeschrieben sind.

Alle Zugzettel werden täglich von den Bahnhöfen gesammelt, und sofort am nächsten Tage der Reichsbahndirektion zugeleitet. Dort werden einerseits die im Fahrbericht angeführten Mängel untersucht und nötigenfalls verfolgt, andererseits werden der Zugdienstzettel in die Kartantenstellen, werden dort auf Lochkarten übertrrieben, laufen durch Tabuliermaschinen, und jede Reichsbahndirektion weiß sofort, wieviel Züge aller Art, Tonnen und Wagen sie am letzten Tage befördert hat, wieviel Personal dazu benötigt wurde usw. Gleichzeitig dienen diese Ergebnisse zur Abrechnung von einer Reichsbahndirektion zur anderen und mit der Post. Alle acht Tage werden dann von der Hauptverwaltung, bei der in solchen diese Abrechnungen eingelaufen sind, die Statistiken herausgegeben. Aus diesen Erfahrungen entnimmt dann die Reichsbahngesellschaft, wie sich ihr Betrieb in der letzten Woche entwickelt hat, bezw. ob sie während dieser Zeit rentabel oder unrentabel gearbeitet hat.

Aus diesen Ausführungen geht deutlich hervor, daß ein großer Teil der Arbeit, die zur Abfassung einer derartigen Statistik notwendig ist, durch die Tätigkeit des Zugführers bewirkt werden muß, und zwar im Rahmen des fahrenden Zuges. Leider befindet sich die Mehrzahl der Packwagen nicht in einem solchen Zustande, wie es für die gestellten Anforderungen erforderlich wäre. So sind z. B. die Packwagen mit derartig kleinen Fenstern versehen, daß bei etwas trübem Wetter die Schrift der Arbeit des Zugführers sehr erschwert ist. Dann ist er genötigt, um seine Augen einigermaßen zu schonen, seine Handlaternen in Anspruch zu nehmen. Wie natürlich genau trotzdem die Zugführer bei ihrer Arbeit vorgehen müssen, geht daraus hervor, daß bei der geringsten Unachtsamkeit eine Verwarnung, bei Wiederholung Entziehung aus dem Zugführerdienst eintritt.

Karlsruher Filmschau.

Lohnbuchhalter Kremke.

Ein Zeitfilm in den Badischen Lichtspielen.

Den Lohnbuchhalter Kremke, wie ihn der Regisseur M. Harder in seinem Film „Lohnbuchhalter Kremke“ zeigt, gibt es heute in über drei Millionen Exemplaren. Dieser Lohnbuchhalter Kremke sah Jahre und Jahrzehnte lang auf einem Poien, den er sicher wählte, den er nie glaubte, verlassen zu müssen. Er war der zufriedene, stille Mensch, der während der Arbeitsstunden nichts anderes als seine Pflicht kannte, der nach Lorenzschuß der Kleinbürgerlichen Behabigkeit seines Stammtisches zutriebe, hier in fröhlicher Tafelrunde einen kurzen Dämmerglocken „machte“ und dann nichts weiter suchte, als die Ruhe seiner stillen Häuslichkeit. Das wäre vielleicht alles heute noch so, wenn nicht in dem Büro des Lohnbuchhalters Kremke plötzlich jene feinerwige, hundertfach gegliederte Maschine aufgetaucht wäre, die eine Vermutung zur Wahrheit werden ließ, vor der sich alle Kremkes gefürchtet haben: Rationalisierung. Fünf Buchhalter kann die Maschine ersetzen, fünf Buchhalter müssen den Weg gehen, auf dem heute über drei Millionen Menschen nur in der Hoffnung wandern, daß eines Tages doch endlich einmal alles anders werden müsse. Kremke verzweifelt nicht den Mut. Er sucht Arbeit und wird „Berater“ einer von den vielen, die mit den inzwischen schon zu trauriger Berühmtheit gelangten, 600 WM. und noch mehr zu verdienen, liebäugeln. Kremke verkauft Strümpfe, d. h. er wollte verkaufen, aber es gelang nicht. Die ganze Trostlosigkeit des um Verkauf und Verdienst gekommenen Menschen befallt ihn. Kremke ist alt. Er wird älter und älter und dann merkt dieser unglückliche Kremke, daß es eigentlich keinen Zweck hat, einem Phantome nachzugehen. Er wirft das Leben, das ihn nicht mehr gebrauchen konnte, fort, wie man ein Stück Papier fortwirft und es dem Wind überläßt. Ueber den Lohnbuchhalter Kremke schlagen an einem grauen Novembertag die Wellen zusammen.

Das Schicksal trifft Kremke nicht allein so hart. Auch ein junger Chauffeur wird vom Abbau betroffen. Aber er findet sich schnell in der neuen Situation zurecht, er verpaßt den Anschluß nicht. Was macht es ihm aus, in dieser Zeit Fensterputzer zu sein! Und der junge Erwin wird Fensterputzer. Der kraftvolle Optimismus eines jungen Herzens läßt ihn rasch zupacken und die Gegenwart so schnell erfassen, daß er den Zusammenhang mit ihr nicht verliert. Dieser Erwin ist beneidenswert. Auch Kremke beneidet ihn und darum mußte er verzweifeln. Er konnte es nicht hindern, daß seine Tochter diesen unbedürftlich schaffenden, einfachen Chauffeur heiratete, er konnte ebenso wenig verhindern, daß sie ihn, den Vater, verließ, daß er allein und vergrämt zurückbleib, nur noch bittere, leidvolle Erinnerungen an bessere Tage kannte, und schließlich nur eines vor sich sah: das Nichts.

Das ist der Lohnbuchhalter Kremke, dem Hubert Schonger, der Kautzfilmproduzent, einen Film widmete, von dem er einen Streifen drehte, der als erschütterndes Dokument unserer Zeit gelten darf. Es ist ein Zeitfilm: Millionen Hungernde, Millionen Verweirte rufen nach Arbeit. Millionen kämpfen gegen das Schicksal, das sie ebenso hart anpackt, wie den Lohnbuchhalter Kremke. Wie mancher wird vor der Leinwand sitzen und sein eigenes Leben sehen, wie mancher entdeckt in dem Antlitz des Lohnbuchhalters Kremke einen bekannten und verwandten Zug, wie mancher wird mit diesem stillen Helden unserer Zeit die Wahrheit des Wortes verspüren: „Arbeit ist des Glüdes Seele.“

Hermann Ballentin spielt den Kremke. Eine grandiose, kleine und kleine Nuancen mit allen Feinheiten erfassende Leistung, die über den Rahmen des Schauspielers-Gemollten hinausgeht zum Menschlich-Gekonnten. Ihm reichen sich an: Anna Stein, Kowal-Samborski, Wolfgang Filzer, Elie Heller, und Inge Landgut. Bildschön eine saubere Arbeit, von der sogar die Beschriftung wegen der knappen Kürze gefällt.

Es ist ein stummer Film, aber er ist lauter als ein Tonfilm: er schreit, Unabwärtig — ehrlich ohne jede Phrase folgt er den Regipuren der drei Millionen, er rüttelt an den ersten Problemen unserer Zeit und weist in dem Beschauer das tiefe Nachdenken über den Ruf, den heute drei Millionen Deutsche ausstoßen: Gebt Arbeit! Den Badischen Lichtspielen gebührt Dank für die Vermittlung der Bekanntheit mit diesem Film.

100 Prozent Harry Liedtke.

„Der leuchtende Josef“ in den Residenz-Lichtspielen.

Der an Harry Liedtke denkt, schwelgt in Erinnerungen: Zwei Jahrzehnte stummer Film mit viel Liebe und Trompeubialen, nie vorhandene gewesene Bonivant-Gestalten auf der weichen Band, Namen wie Wanda Treumann, Biggo Larssen, Hanni Weisse, Paul Heidemann, Harry Liedtke, holdselig errösende Dienstmädchen und viel, viel Wunderschein... „Tempi passati! Uebzig geblieben aus dieser verkürzten Kinopode ist einzig allein Harry Liedtke, der nunmehr aus den Weg zur tönenen Leinwand gekommen hat und damit in das Beitalter der neuen Filmwirtschaft eingetreten ist. Sein Tonfilm „Der leuchtende Josef“ stariete gestern in den Residenz-Lichtspielen. Er zeigt ad hoc nichts anderes als den alten Harry Liedtke, den Herzensbrecher und Charmer von ehemals, der sich — trotz seiner Jahre — nicht geändert hat und sich niemals ändern wird. Würde er es getan haben, hätte der deutsche Kinobesucher mit viel Tränen Harry Liedtkes Tonfilmmod beklagen müssen.

„Der leuchtende Josef“, ein Film des Deutschen Lichtspielstudios, ist natürlich ein Werk, das ganz auf Harry Liedtke zugeschnitten sein mußte, um ein Kassenschlager zu werden, d. h. in ihm mußte sich überholte Komik mit der notwendigen Portion Liebe und Liebenswürdigkeit mischen, wie in allen Liedtke-Filmen. Das ist im „Leuchtenden Josef“ tatsächlich der Fall. Er war ein flotter Rittmeister, der auch im Privatleben die notwendigen Klits „an der Hand“ hat und leider einen Onkel besitzt, der nicht nur eine Düngeleitfabrik hat, sondern auch eine hübsche Tochter. Diese Tochter lernt er kennen, irgendwo im Seebad und natürlich unter falschem Namen, aber auf „Gegenseitigkeit“. Das gibt dann allerhand tonische Verwicklungen, an denen der prachtvolle Harry Liedtke hervorragenden Anteil hat, viel Klamauk und manden prächtigen Einfall, so z. B. die galante Kothilfe, der Ida Wüst eine ausgezeichnete Vorleserin ist. Paul Heidemann reidivous, Ossi Swabada und noch etliche andere spulen in der tollen Geschichte herum, über die man herzlich lacht. Im ganzen — ein echter Liedtke-Film mit viel Eleganz und gutem Ton. Der Publikumserfolg ist sicher.

„Die Jugendgeliebte“.

Ein Goethe-Tonfilm im Gloriapalast.

Seiner Handlung nach ist dieser Film in die Nähe der bekannten Leharschen Operette „Friederike“ einzuordnen, wo ebenfalls die Geschichte der Jugendliebe Goethes gefühlvoll für das Verständnis eines breiteren Publikums umgemodelt wird. Nur verzichtet dieser Film darauf, das was an Verionung Goethescher Lieber musikalischen Allgemeingut geworden ist, noch einmal neu zu prägen — ein Wettbewerb, bei dem der moderne Schläger doch unterlegen müßte. So hört man das Heideröseln in der altertrauten Melodie, die das innige Spiel der beiden Hauptdarsteller zart untermalt. Auch sonst erklingt keine alltägliche oder modern verzeigte Musik, sondern bekannte klassische Weisen, Melodien von Haydn, Mozart, Schubert, die ein stilles musikalisches Gerant um die trotz ihrer Bekanntheit ergreifende Handlung schlingen. Das Beste an dem Film sind die frisch und lustig gezeichneten Bilder aus dem Straßburger Studentenleben der damaligen Zeit, zu denen übermütige Studentenlieder erschallen, und die altertümlich-herzliche Atmosphäre im Pfarrhaus zu Selenheim, wo man zu Spiel und Scherz allezeit gut angelegt war. — In den Hauptrollen sieht man Olga Brint, die die Friederike von Selenheim sehr natürlich und unauffällig mbergibt, und Hans Stüwe, der dem jungen Goethe, so weit als das im Film möglich ist, gerecht wird.

„Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent!“.

„Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent!“ — so heißt dieser Film, und nachfolgend. Sorrent ist einen Ort, der mit seinem ausblauen Himmel, seinem ausblauen Meer, mit den kleinen, bunten Häuschen, die Schwalbennestern gleich an den Felsen kleben, mit den Fischerbooten, deren Segel bunt in der Sonne leuchten. Der Regisseur hat es auch verstanden, viele Schönheiten und landschaftliche Reize einzufangen, seine Seele geht von der Bilderrfassung aus, und überträgt dies auch auf das Spiel der Schauspieler. Das Mannlein heißt den Guck an Sorrent ins Tägliche ein — es ist die Geschichte vom braven Fischer, einer kleinen Frau und von der weitaus braven Verführerin aus der G'ochheit, die freilich ein böses Ende nimmt, indem sie von ihrem betrogenen Schwärmer erschossen wird. Ruth Bender, Alfred Abel, Clifford Mc. Lapin und eine sehr sympathische Feuerzeuginna Judith Walfers. Inwieweit die Hauptrollen: Karl Wach sorgte für eine Photografie, die alle landschaftlichen Schönheiten leuchtend wiedergabene wußte.

Der Fleischverbrauch sinkt weiter.

In der Zeit vom Januar bis September 1930 ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes der deutsche Fleischverbrauch — ohne Hauschlachtungen — auf 21,5 Millionen Doppelzentner gegen 22,1 Millionen Doppelzentner in der gleichen Zeit des Vorjahres weiter gesunken. Für die letzten drei Jahre ergibt sich damit für die Zeit vom Januar bis September ein ständiger Rückgang des Fleischverbrauches von 34,9 auf 34,6 und schließlich auf 33,5 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung. Dieser Rückgang spricht Länder für die seit 1928 eingetretene Verarmung der großen Massen. Der Rückgang pro Kopf der Bevölkerung wirkt sich nämlich im Haushalt der breiten Massen viel stärker aus, da bei den in gesicherten Verhältnissen Lebenden kaum eine Einschränkung des Fleischverbrauches eingetreten ist.

Aus Bern und Familie.

Ihren 70. Geburtstag feiert am Sonntag, den 7. Dezember 1930, in überaus körperlicher und geistiger Frische eine in Karlsruher Kreisen gut bekannte Geschichtsforscherin, Frau Theresia Van der. Albrecht, in Karlsruhe-Daxlanden. Schon nahezu 50 Jahre lang hat sie in unermüdlichem Fleiß und Tüchtigkeit ihre Welt aufgeführt und es zu Ansehen gebracht.

Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Endausgabe liegt eine Sonder-Beilage des allbekanntesten Photo-Spezialisten Alb. Glod u. Cie., Karlsruhe, bei, worauf wir besonders hinweisen. Dem allgemeinen Preisabgaberechnung tragend, hat sich die Firma Alb. Glod u. Cie. entschlossen, für Weihnachtszeit etwas ganz Besonderes zu bieten und die Preise auch für die neuesten Modelle ihrer Spezial-Photo-Aparate bedeutend herabzusetzen. Ein weiterer Vorzug macht sich noch in den schönen Weihnachts-Packungen, welche ohne Aufschlag geliefter werden, bemerkbar. Diese Apparate, welche schon von 12,50 RM. an zu haben sind, sind ein wirkliches Weihnachtsgeschenk.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wochenschluss in Berlin:

Uneinheitlich mit freundlicherem Einschlag.

Berlin, 6. Dez. (Funkdruck.) Die Börse verkehrte in Erwartung des bevorstehenden Reichstagesergebnisses weiter zurückhaltend. Bei großem Auftragsmangel war die Tendenzhaltung bei Schwankungen von etwa 1 Prozent uneinheitlich, aber eher etwas freundlicher. In einzelnen Bank- und Elektrowerten wurden amerikanische Aufgaben beobachtet, die etwas auf das Kursniveau drückten. Die Spekulation hielt sich, da es an antrengenden Momenten mangelt, sehr zurück. Die gestrigen Vorkommnisse in den Straßen Berlins beeinträchtigten die Stimmung etwas, doch war die Tendenz auch nach dem ersten Kurstief weiterhin behauptet. Der weitere Rückgang des Kupferablasses und der Abgang von Kupfer bei Oberlofs hinterließen keinen Eindruck. Oberlofs waren 0,75 höher und auch Montanwerte überwiegend gebessert.

Der Verkauf war völlig geschäftlos, da das Abstimmungsergebnis aus dem Reichstag frühestens in den Nachmittagsstunden zu erwarten ist. Das Kursniveau konnte sich weiterhin behaupten. Vopphoff lagen 1,5 fester. Wiking Zement konnten ihren Anfangsverlust von 1,5 Prozent fast wieder einholen. A.G. erhöhten ihren Gewinn auf 1 Prozent. Von Auslandsrenten waren Ungarn schwach, 14er minus 1/2, 10er minus 0,35, die Goldrente minus 1/2. Am Inlandsmarkt waren Obligationen etwas freundlicher. Liquidationspfandbriefe lagen still und wenig verändert. Reichsschuldbuchforderungen gut gehalten.

Die Börse war bis zum Schluss abwartend und wenig verändert. In der Siemens unterrichteten den gewinnlichen Schlusskurs um 3/4 Prozent und Reichsbank um 1/2, während Solmann mit 75 nach 72 zu hören war. Kanada waren mit 19 nach 18 gehandelt. Nach Börse 1/2 hörte man kaum noch Kurse. Karben 133, Salzbergwerk etwas schwächer mit 232, M.G. 105 1/2, Siemens 164,25, Danat 152, Verein. Stahl 65 1/2, Reichsbank 224, Stöhr 60,5, Neubell 6, Altbell 51,75.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 6. Dez. (Eigener Bericht.) Zum Wochenabschluss hat das Börsenbild eine Belebung nicht erfahren. Im Vordergrund des Interesses stand die Innenpolitik, da heute bei der Reichstagsabstimmung die Entscheidung über das Schicksal der Reichsrenten fällt. Man rechnet jedoch mit einem guten Ausgang. Die Spekulation nahm hinsichtlich einer Rente vor, was bei der Hartnäckigkeit zu leichten Kurserhöhungen führte. Einmalige Anregungen lagen nicht vor. Als überaus wichtig für den weiteren Rückgang des Kupferablasses und das Zurückgehen der Goldrenten wurde bemerkt. Das Börsenbild war außerordentlich still. Kurse waren wenig zu hören.

Mannheimer Börse.

H. Mannheim, 6. Dez. (Eigener Bericht.) Tendenz gut behauptet. Brown 90, Rhein. Zucker 7,5, Dammier-Benz 2 1/2, Deutsche Eisenbahn 100,5, Karben 133,5, Salzbergwerk 133,5, Reichsbank 105, Badische Anilin- und Sodalwerke 126, Rheinische Eisenbahn 130, Rheinische Eisenbahn-Grundbesitz 86,5.

Süddeutscher Eisenmarkt.

Wid. Gegenüber der Vormoche hat die Geschäftslage am süddeutschen Eisenmarkt weiter angehalten. Die Bauaktivität ruht, trotz der bisher milden Witterung, vollständig und es lag keinerlei Bedarf in einzelnen Kreisen vor. Die Bauaktivität wurde zwar von der Reichsbank mit einem kleineren Auftragsbestand, zu deren Erledigung man jedoch meist auf die eigene Vorräte zurückgreifen konnte. Nur in geringem Maße wurde man zur Bedarfsbefriedigung an den Eisenhandel herangezogen. Besonders in Groß- und Mittelsorten kamen Aufträge zur Vergebung. Auch die Abgaben Abnehmerfreier Bauwerke vollkommener Zurückhaltung im Preis. Die Abgaben Abnehmerfreier Bauwerke vollkommener Zurückhaltung im Preis. Die Abgaben Abnehmerfreier Bauwerke vollkommener Zurückhaltung im Preis.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 6. Dez. (Funkdruck.) Am Geldmarkt trat eine lebhafte Entspannung ein. Tagesgeld ermäßigte sich auf 5 1/2-7 1/2 Prozent, dagegen war Monatsgeld mit 6 1/2-8 Prozent weiter verknappt. Für Barrengold hörte man einen Satz von 5 1/2 Prozent. Von Devisen war das enallische Fund auf neue Goldabgaben Englands etwas erhöht. Man nannte Kabel-Berlin 1.182, London - Kabel 4.563, Kopenhagen - Berlin 20,33 und die Devisen gegen London etwas schwächer mit 43,80. Der Privatdiskont blieb unverändert 4 1/2 Prozent.

Berliner Devisennotierungen vom 6. Dezember 1930.

5. Dez.	6. Dez.	5. Dez.	6. Dez.
1.432	1.436	21,95	21,99
4.189	4.193	7,40	7,42
2,076	2,080	112,02	112,04
20,33	20,37	18,81	18,85
4,189	4,193	12,425	12,445
0,393	0,400	91,89	92,07
3,767	3,773	80,58	80,74
168,59	168,93	81,145	81,305
5,427	5,437	3,036	3,04
58,435	58,755	45,60	45,75
73,23	73,27	112,37	112,59
81,32	81,48	111,52	111,74
10,541	10,561	58,955	59,075

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	Kabel New York:
4,856	5,160
4,856	5,160
123,55	2,480
34,79	8,92
12,06	4,193
92,66	5,7
43,62	5,7
18,15	6,1
18,15	8,1

Zürcher Devisennotierungen vom 6. Dezember 1930.

5. 12.	6. 12.	5. 12.	6. 12.	5. 12.	6. 12.
20,23	20,28	138,45	138,0	9,12	9,12
25,06	25,06	138,10	138,02	6,67	6,67
516,10	516,07	138,10	138,2	2,44	2,44
72,00	72,0	3,73	3,73	13,00	13,00
27,04	27,04	15,30	15,30	1,77	1,76
57,4	57,3	57,83	57,85	2,5	2,5
207,07	207,0	90,26	90,26		
123,70	123,08				
72,62	72,63				

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. Dez. (Funkdruck.) Die Unternehmungslust im Berliner Getreidegeschäft blieb, wie am Wochenanfang üblich, sehr gering. Weizen musste in der Mitte etwa 1,50 RM. nachgeben, bei welcher Gelegenheit den stärksten Rückgang Frühjahrssorten aufwiesen und wobei sich die Reports gegenüber Dezember erweiterten. Vom Ausland fehlten Anregungen, die Einfuhrerzeugnisse Kanadas waren ermäßig, von Argentinien lauteten sie unverändert, dagegen wurde Liverpool Anfang fester gehalten. Beim Roggen hat das größere Inlandsangebot, das schon die getrigge Alltagsbörse maßgebend beeinflusste, sich für heute eher noch verstärkt. Die Verkaufsleistung im Lieferungsgebiet scheint wohl auch mit vermehrter Andienung prompter Ware zusammenzuhängen. Kursmäßig liegen die Anfangsnoteierungen, ähnlich dem Weizen, etwa 1,50 RM. schwächer. Die hier und in der Provinz per Dezember zur Andienung gelangende Ware ist in den meisten Fällen im Gegensatz zu den vorgemeldeten Rückgängen am November üfrierbar. Beim Hafer letzte sich überwiegend matte Haltung durch, lediglich der Dezember notierte 0,50 RM. fester. Die Verkäufer blieben williger, für Weizen können selbst nachgiebige Forderungen bessere Abfälle möglichkeiten nicht schaffen. Weizen hatte nur für den Lokobedarf einiges Geschäft, blieb aber sonst vernachlässigt.

Berlin, 6. Dez. (Funkdruck.) Amtliche Produktionsnotierungen für Getreide und Devisen in 1000 Kilo, laut je 100 Kilo ab Stationen: Weizen, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggen, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafer, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerste, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Mais, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsen, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnen, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinen, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnen, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenkleie, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenkleie, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Haferkleie, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenkleie, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenkleie, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenkleie, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenkleie, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenkleie, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Weizenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Gerstenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Hafermehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Roggenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Erbsenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Bohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Lupinenmehl, Sommer, 75-78, Winter, 70-72, Sojabohnenmehl, Sommer, 75-78, Winter,



Jedes Geschenk muß dieses Jahr praktisch sein
Unsere **Stoffe** sind die richtigen Weihnachts-Geschenke
Trotz der niedrigen Preise sind die Qualitäten von hohem Rang,
die Auswahl von riesigem Umfang: z. B.

Herrenstoffe

Reinwoll. sehr tragf. Anzugstoffe
per Anzug 40.— 30.— 20.—
Ulsterstoffe, weit unter regul. Preis,
per m . . . 12.— 10.— 8.— 5.— 4.50
H'woll. Anzugstoffe für Knaben- und
Jüngl.-Kleidung, per m 4.— 3.— 2.—
Reinwoll. Knaben- u. Konf.-Cheviots,
außergew. billig, per m 5.50 4.50 3.50
R'woll. Yachtclubserges, hervorrag.,
rhein. Fabr., per m . . . 12.— 10.— 8.—

Kleiderstoffe

Einfg. Stoffe, Popel., Crépe 2.25 1.90 1.75
Wollcrépe, 130 cm 3.50
Kleider- u. Tweedstoffe 1.50 1.25 1.—
H'woll. Karos. d'brt. 1.50 1.25 1.—
Großer Posten Kleiderstoffe, außer-
ordentlich billig 1.50 1.—

Sammet und Seide

Waschsammet, bedr. 2.25 1.95 1.50 1.25
Cöper-Velvet, bedr., neue Muster 4.90 3.75
Kunstseide, bedr. 0.75 0.65 0.55
Restbestände Foulard, bedr. 2.25
K'seide Tricot, 140 cm, indanthren 5.— 3.50
Crépe-Maroc, K'seide, bedr. 3.75 3.50 1.50
Crépe-Marocain, reine Seide 5.50
Crépe-Satin, K'seid., bedr., reiz. Dess.,
großes Sortiment 3.75
Crépe de chine, r'seid., einfg. u. bedr.
5.50 3.50
Gesellsch.-Kleider, Gold- und Silberstoffe
sowie Vel.-Chiffon, außerordentlich billig.

Wäsche und Druckwaren

Kissen, Cret., bestickt 2.50 2.25 1.75
Bettuch a. Stuhluch m. Hohls., 150/225 2.90
Frottiertuch 1.— .55 —.45
Tischdecken, bedr., 80/80, ind.70
Zefir, indanthren —.39
R'wollmousseline von —.39 an
Wollmousseline 1.50 1.— .85
Hemdzenfir —.90 —.85 —.58
Schürzenstoffe —.95 —.85
Bettuchbiber 1.50 1.25 1.—
Kleidervolle, 95/100 cm 1.50 1.—
Wäschebatist, ind., versch. Farben59
Bettendamst, 130 cm 1.45 1.25 1.—
Finette, 78/80 cm —.75 —.59 —.49
Baumwollflanell von —.39 an

Mantelstoffe

Mantelstoffe, Tweed-Charakt. 3.95 3.— 2.75
Ottoman, blau u. schwarz 4.80
Pelzstoffe von 9.— an

Leipheimer & Mende

Zum Markgräfler Hof

Ecke Rudolfstrasse und Durlacher Allee

Heute Samstag, den 6. Dezember 1930
Wieder-Eröffnung
der modern hergerichteten u. mit Zentral-
heizung geheizten Wirtschaftsräume

Vorzügliche Küche
Fels-Bier
Erstklassige Weine

Zum Besuch laden ein: THEO ZWECKER u. SOHN

Suche tüchtige Beteiligung

mit betr. Kapital
per sofort. Offert.
u. Nr. 83 11675
an d. Bad. Pr.
Hilfale Hauptpost.

Kaufgesuche

Dipl.-Schreibsch.
Bücherfchr., Kassenfchr.
od. Kassenrechnungs-
Befähigt. m. Spezia-
lkenntnissen, Plätsch-
od. Garnitur zu kauf.
sel. Angeb. u. Nr. 2069
a. d. Bad. Presse erb.

1 Türpolster 3 Fenst.-Mäntel

zu kaufen gesucht.
Angeb. u. Nr. 11664
an die Badische Presse
Hilfale Hauptpost.

Wenig gebrauchte
Grammophon-Platten
u. Pl. gef. Angeb. u. Nr.
8 4277 an d. Bd. Pr.

Am offenen Sonntag essen Sie hervorragend in unserem Erfrischungsraum

- Königin-Pastetchen mit
1 Tasse Schildkrötensuppe **65.7**
- Eintopf-Gerichte m. Einlage **75.7**
- Schnitzel m. Beilage . . . **85.7**
- Ungarisch Gulasch **95.7**
- Nudelsuppe m. Huhn **95.7**
- Schweinskotelette, Sc. Robert **1.25**
- Sahnen-Gulasch, Nudeln . . **1.25**
- Filetsteak, pommes frites . . **1.45**
- Kalbskopf en tortue **1.25**
- Hasenbraten, Rotkohl, Purré **1.45**
- Gänsebraten, Rotkohl, Purré **1.45**



BADISCHER KUNSTVEREIN E. V.

WALDSTR. 3
Vom 6. bis 29. Dezember 1930
Weihnachts-Ausstellung
Karlsruher Künstler
Geöffnet: Werktags 10—1 u. 2—4 Uhr / Sonntags 11—1 u. 2—4 Uhr
Eintritt für Nichtmitglieder: 50 Pf.

Das Drohen der Wälder und Gottes Tag der Abrechnung.

Öffentl. Vortrag, Sonntag, 7. Dez., 7 1/2 Uhr.
abends im Vortragssaal, Kriegsstraße Nr. 84.
Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.
Ref.: P. G. Wal.

Briefumschläge liefert rasch u. preiswert Druckerei & Thekaarten (Badische Presse)

TIPP-KICK

das vielbeliebte
Tisch-Fußballspiel
mit mechanisch
klickenden Figuren ist
ein feines preisg.
Gesellschaftsspiel zu
M. 4.50
und ist zu haben bei

C Garbrecht, Inh. C. Vohl Nachf.,
Karlsruhe.

Lassen Sie sich nicht täuschen
denn
allen voran — immer wieder
32 Nur Zirkel 32
Nachstehend einige staunen erregende Preise
in **Pelzwaren** aller Art
durch Ersparnis der Ladenspesen:

Mk.	Amerik.	Mk.
Gazellenmantel ab 68.—	Opossum-Bubikragen ab 9.80	
Sealkaninmantel ab 98.—	Sealkanin-Bubikragen ab 6.80	
Fohlenmantel ab 148.—	Biberett-Bubikragen ab 7.80	

Amerik. Opossum-Felle ab Mk. 0.55
Füchse, verschiedene Farben ab Mk. 28.—
Seal Electric-Felle . . . ab Mk. 0.55
Vorstehendes auf Extrasischen ausgelegt. Soweit Vorrat!
Ratenabkommen d. Beamtenbank — W. LEHMANN,
1 Treppe hoch. — Ecke Ritterstr. — 1 Treppe hoch.
Sonntag geöffnet.

PLAKATE „Weihnachts- Verkauf“

vorrätig
F. Thiergarten
Buch- und Kunstdruckerei
Verlagsges.
„Badischen Presse“
Hauptgeschäft:
Ecke Lammstr. und Zirkel
Fittalen:
Kaiserstraße 148 und
Werderplatz 34a

Kapitalien

Zur Veranlassung
14 000 Mk.
auf 1. Hypothek gegen
doppelte Sicherh. gef.,
nur aus Privatbank.
Angeb. u. Nr. 8422a
an die Bad. Presse.

1. Hypothek

45 000 Mark von In-
dustrie-Unternehmen
Pflanzensachen gef. ge-
kauft werden. Inter-
essenten werden
um Nachricht unt. Nr.
8 884a an d. Badische
Presse gebeten.

40 000 Mark

sind auf 1. Hypothek
auf Karlsruher Haus
in prima Lage sofort
zu vergeben. (4470)
Näheres durch:
Ludwig Domburger,
Sirkel 20, Teich, 1896.

Gebrauchter Aushängekasten

zu kaufen gesucht. An-
gebote mit Rab. und
Preis unt. Nr. 11681
an die Badische Presse
Hilfale Hauptpost.

Damen-Hfi

auf erhalt. zu kaufen
gesucht. Angeb. unt. Nr.
8 410a an d. Bd. Pr.

Schautelbord

geb., mit hell über-
zogen, zu kaufen gef.
Angeb. u. Nr. 11682
an die Badische Presse
Hilfale Hauptpost.

Puppenwagen

zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 11674
an die Badische Presse
Hilfale Hauptpost.

Puppenwagen

zu kaufen gesucht. An-
gebote unt. Nr. 11678
an die Badische Presse
Hilfale Hauptpost.

Autoreparaturen

jeder Art an allen Systemen
schnell, sachgemäss u. billig.
Neue, vollkommene Maschinen
u. Einrichtungen zum Schleifen
von Cylindern u. Kurbelwellen



DAIMLER-BENZ A.-G. BADEN-BADEN

Immobilien

Drogerie
steht in groß. neuen
Stadtviertel. Solide
tunig beim Kauf mei-
nes Geschäftes m. Be-
weismitteln, einst.
eingel. werr. Off. u.
8 2039 an Bad. Presse.

Sichere Ergebn.

Gutes Geschäft, mit
groß. Kundzahl, um-
ständiglicher zu verfr.
Bodenricht. nicht not-
wendig. Vom Schreib-
stisch aus zu erledigen.
Keine Warenüber-
nahme Angebote unt.
8 11687 an d. Bad.
Presse Hilf. Hauptpost.

Kolonialwaren- Geschäft

in guter Lage, zu vert.
Erwerbliches Kapital
3000 Mark. Angebote
unter Nr. 8 11688
an die Badische Presse
Hilfale Hauptpost.

Ein- od. Zwei- familien-Haus

Neubau, beste Westf.-
Lage od. Wohnstraße,
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. Nr. 11497
an die Badische Presse
Hilf. Hauptpost erb.

Haus

mit 2 Läden
in Ort von 4000 Ein-
wohner, für 11 000 M.
zu verkaufen. Gütliche
Gelegenheit. Angebote
unt. Nr. 8 4271 an d.
Badische Presse.

Gelegenheitskauf!

Etagenhaus
in bestem baulich. Zu-
stande, mit 3x5 Jim.
Wohnungen. Teile.
Bad, für 60% vom
Zuwerth zu verfr.
Angeb. u. Nr. 83946
an die Bad. Presse.

Wohnhaus

mit Garten, an
günst. Lage in
Kation in Bad.
Bad. Wildbad.
beim, Westf. u.
Raben, zu kauf.
Angeb. mit
trag u. Zeichn.
3415a an d. Bd.

2st. Geschäftshaus mit Laden

für jeden Geschäftszweig geeignet, zu
offerten unt. Nr. 8401a an die Bad.
Presse.

Größeres, gutgeh. Restaurant

neuseitlich eingerichtet, in bester Lage
größeren Stadt Badens ist infolge
des Pächters per 1. April 1931 anber.
zu verpachten.
Tüchtige Wirtsleute, die über die
Mittel verfügen und nachweislich
liche Betriebe mit Erfolg geföhrt
mollen sich melden unter Nr. 8 4268
an die Badische Presse.

Gastwirtschaft

im „Haus der Landwirte“ (früher
trah) in
Landau (Pfalz)
Str. 19, ist per 1. Januar 1931 an
igen Pächter
zu vergeben.
Gelegente, solvente Interessenten belien
ausführliche Beschreibung schriftlich
Park- und Biergarten u. G.,
einzusehen.

Weitere Kündigungen in der Zigarrenindustrie

nt. Wiesloch, 6. Dez. (Die Massenentlassungen in der Zigarrenindustrie.) Von den Massenentlassungen in der Zigarrenindustrie werden in Wiesloch über 5000 Personen betroffen werden. — In Forstberg hat die Firma Erhardt und Co. ihren 70 Arbeitern gekündigt. Ebenfalls werden auch in den übrigen Filialen der Bezirke Wiesloch und Heidelberg am 13. Dezember sämtliche Zigarrenarbeiter entlassen.

ot. Mülhausen, bei Wiesloch, 6. Dez. Die schon seit Jahren unter Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit leidenden Tabakarbeiter der Gemeinde hatten eine Protestversammlung einberufen, in der Landtagsabgeordneter Hartmann-Heidelberg über die oekonomischen Reformarbeiten des Reichskabinetts und insbesondere über die geplante Tabakzollerhöhung referierte. Nach einer ergiebigen Aussprache wurde eine Entschließung gefaßt, in der eine Verkürzung der Arbeitszeit und die Unterlassung einer weiteren steuerlichen Belastung der Tabakindustrie gefordert wurde.

r. Waldangelloch, 6. Dez. In dem hiesigen Ort spielt die Tabakindustrie, in der etwa 320 Personen beschäftigt sind, eine große Rolle. Umso einschneidender wird die Folge sein, die die jetzt ausgesprochene Kündigung und die zu erwartende Betriebsstilllegungen der verschiedenen Fabriken auslösen wird. Es ist bezeichnend, wenn bei dem hohen Prozentsatz der in dieser Industrie beschäftigten Bevölkerung eine große Unruhe Platz gegriffen hat.

o. Bretten, 6. Dez. Wie in anderen Orten steht sich auch die Brettener Zigarrenfabrik M. Eichersheimer, die jahrelang fast ohne jede Einschränkung 500 Arbeiter in Bretten und in ihren Filialen beschäftigt hat, veranlaßt, ihre Betriebe ab 1. Januar 1931 stillzulegen.

et. Langensteinbach, 6. Dez. (Tabakverkauf.) Die 60 Zentner Tabak, die hier gepflanzt wurden, wurden von zwei Firmen in Karlsruhe und Bruchsal zum Preis von 62 Mark pro Zentner gekauft und zum Abtransport verworfen.

Förderung der Hohenwaldbahn.

— Säckingen, 6. Dez. Die Ausschussung des Verkehrsverbandes Ab-Hohenwaldernannte eine Kommission, die in Karlsruhe bei der Regierung wegen des Ausbaues einer Straße auf dem Dachsberg und wegen Förderung des Bahnbauprojektes Albrud-Hohenwald — Hohenwald — St. Blasien vorstellig werden soll. Bürgermeister Dr. Förster, Waldshut, erklärte, daß es besonders Reichsfinanzminister Dietrich zu danken sei, daß die Bahn von der Reichsbahn so schnell freigegeben worden sei. Die Kosten des Bahnbaues werden auf etwa 13 Millionen Mark geschätzt. Ein Viertel wird vom Reich, ein Viertel vom Land, ein Viertel von der deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft und der Rest von den interessierten Gemeinden aufzubringen sein.

Das badische Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Vorgesehen sind u. a. für Straßenbauarbeiten 1233 000 Mark, für Verbesserungen an Kreisstraßen und Gemeindegassen 330 000 Mark, Wasser- und Abwasseranlagen 800 000 Mark, Landesfahrräder 560 000 Mark, Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen 3 Mill. (die in den nächsten sechs Monaten verbaute werden sollen), Kinzigregulierung 1,1 Mill., Oberrheinregulierung 117 000 Mark, Klinikbauten 1,5 Mill., für den Kehler Rheinhafen 350 000 Mark, für eine Klappbrücke über den Verbindungskanal Mannheim-Hafen 450 000 Mark, Fertigstellung der Bahnlinie Peterstal-Griesbach 947 000 M (hier ist das Land Baden mit 345 000 Mark beteiligt). In Vorbereitung zur Ausführung sind die Rheinbrücken bei Maxau und Waldshut-Koblentz. Im ganzen werden also in diesem Winter, wie bereits gemeldet, Arbeiten für den Betrag von 12 770 000 Mark vergeben. Unter den Arbeiten, die von den Gesellschaften des Landes unter Mitbeteiligung des Landes zur Vergebung kommen (3 230 000 Mark) befinden sich die Fertigstellung der Staustufen Kedaragünd und Kedarsteinach, sowie die Inangriffnahme der Staustufen Rodenau und Hirsborn.

Das Finanzgesetz vom 16. April 1930 hat die Staatsschuldenverwaltung ermächtigt, zur Gewährung von Darlehen für Zwecke der wirtschaftlichen Erwerbslosenfürsorge zu den bereits vorhandenen 7 Mill. RM. weitere 3 Mill. zu beschaffen. Davon sind die vom Minister des Innern bis jetzt vergebenen 500 000 RM. langfristig auf 15 Jahre bereitgestellt. Wegen der Bereitstellung des weiteren Bedarfs ist die Regierung bemüht. Durch Verhandlungen mit der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten ist es gelungen, von dieser einen kurzfristigen Kassenkredit von 1 Mill. Mark zu erhalten. Den gleichen Betrag, den das Land zur Verfügung stellt, also bis zu 3 Mill., stellt die deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten von sich aus als weiteres eigenes Darlehen zur Verfügung. Wegen der Bereitstellung von Mitteln durch die Gesellschaft unabhängig von der Beteiligung des Landes sind Verhandlungen im Gange.

Die Reichsfinanzverwaltung vergibt Arbeiten zum Betrage von 942 000 Mark, die Reichsbahn in Höhe von 1 060 000 Mark, während die Ober-Postdirektionsbezirke Karlsruhe und Konstanz 10 133 000 bzw. 4 699 000 RM. auswerfen. Landesverwaltung und Reichsverwaltung zusammen haben also in diesem Winter rund 33 Mill. Mark für Arbeiten und Lieferungen vorgezogen.

Die Tolen im Lande.

— Hagsfeld, 5. Dezember. Die Familie des hiesigen, auch in weiteren Kreisen bekannten Altbürgermeisters Leopold Linder, wurde während des Krieges und neuerdings durch Folgen der Kriegszeit schwer heimgesucht. Im Felde fielen drei hoffnungsvolle Söhne im Kampfe für das Vaterland. Der vierte Sohn, Kaufmann Berthold Linder, der ebenfalls im Felde schwer verwundet wurde, schied diese Woche nach früheren mehrfachen Operationen und schweren Leiden aus dem Leben. Am Donnerstag wurde er unter Anteilnahme der Einwohnerschaft des Ortes und der Umgebung zu Grabe getragen. Der Gesangsverein „Liedertranz“ und der Kirchenchor umrahmten die Trauerfeier durch den Vortrag erhebender Chöre. Kränze legten mit warmen Worten des Gedenkens nieder, Männergesangsverein „Liedertranz“, die Freiwillige Feuer-

wehr, die Direktion und die Lohnabteilung der Maschinenfabrik Gröner in Durlach und der Männerchor „Rheingold“ Karlsruhe. r. Kaffatt, 6. Dez. Revisions-Direktor a. D. Stefan Herzmann ist nach langer schwerer Krankheit im Alter von nahezu 83 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der auf Grund seiner weit über 40 Jahre verbrachten Dienstzeit im badischen Staat — seit 1890 war er hier wohnhaft — in Stadt und Bezirk wohlbelannt war. Seit 1921 lebte er im Ruhestand.

Freiburg, 4. Dezember. Im Alter von 75 Jahren verstarb nach kurzer Krankheit der Privatier Camill Koppel, der sich große Verdienste um den Badischen Schwarzwaldberein, Ortsgruppe Freiburg erworben hat. Der Verein hat ihm die musterhafte Wegemarkierung zu verdanken, ferner die allseits anerkannte Koppeltarte, mit genau Beschriftungen der einzelnen Wege.

Nachrichten aus dem Lande.

H. Knielingen, 5. Dez. (Werbeturnen.) Kürzlich hielt der hiesige Turnverein in der Turnhalle ein Jugend-Werbeturnen mit anschließender Weihnachtsbescherung für seine Jugendturner und Jugendturnerinnen ab. Das reichhaltige Programm zeigte Ausschritte aus allen Turngebieten. Mattenübungen, Bodengymnastik, Freiübungen und Langstabsübungen, sowie Barren- und Pferdübungen wechselten mit Reigen und Gedichten ab. Hauptlehrer D. König war am Flügel ein feinfühligler Begleiter. Große Feierlichkeit löste das Schattenspiel „Der Schneider in der Hölle“ aus.

S. Durlach, 6. Dez. (Ein liebevoller Ehemann.) Ein verheirateter Metzger aus Durlach gelangte zur Anzeige, weil er in der Nacht zum Freitag seine Ehefrau mit einem Stuhl mißhandelte, so daß sie mit einer klaffenden Kopfwunde ins Durlacher Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Täter wurde festgenommen weil er wegen einer anderen Körperverletzung eine viermonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat.

et. Schöllbrunn, 6. Dez. (Goldene Hochzeit.) Heute begehen die Eheleute Michael Lauinger, Landwirt und Lotengraber, und dessen Ehefrau ihre goldene Hochzeit. Vom Erzbischof erhielt das ergrante Ehepaar, das sich in der ganzen Gemeinde großer Beliebtheit erfreut, ein Glückwunschschreiben und ein Geschenk.

Pforzheim, 6. Dez. (75 Jahre Brauerei Beckh.) Eine der bekanntesten badischen Firmen feiert in diesen Tagen ihr 75-jähriges Bestehen: die Brauerei Beckh. Es war im Jahre 1855, als der Bierbrauer Christoph Beckh in einem Anwesen in der Leopoldsvorstadt das erste „Beckh-Bier“ braute. In einer der alten Hausbrauereien begann er mit seinem Unternehmen, das sich unter seiner tatkräftigen Hand schnell entwickelte. Schon zu Beginn der 60er Jahre erbaute er eine neue Braustätte am Marktplatz, an der Stelle des heutigen Hauptausgangs „Zum Beckh“. Unter Benützung der gerade damals gewonnenen gärungswissenschaftlichen Erkenntnisse gelang es ihm, mit seinem Erzeugnis allen Ansprüchen an Güte zu genügen und seine Brauerei auf den Weg zum Großbetrieb zu führen. Während die eigentliche Braustätte am Marktplatz blieb, schuf er schon damals ausgedehnte Kellerräume in der „Neustadt“, um durch kalte Keller und lange Lagerzeit die Güte seines Erzeugnisses weiterhin zu heben. Als Christoph Beckh 1885 starb, führte sein ältester Sohn Adolf Beckh das Geschäft weiter. Im Jahre 1894 übernahm der jüngere Sohn Christoph Beckh die Leitung der Brauerei. Als die alte Braustätte am Marktplatz dem gesteigerten Bedarf nicht mehr genügte, errichtete er einen vollständig neuen Brauereibetrieb in der Neustadt. Infolge der Ausstattung mit allen Erzeugnissearten in der Technik und dank den strengen Grundrissen der Inhaber hinsichtlich der Eigenschaften konnte das Erzeugnis nun jeder Konkurrenz die Spitze bieten. Rängig sind die Beckh-Biere weit über Pforzheims Mauern hinaus bekannt. Auf engste verknüpft ist das Werden und Wachsen der Firma mit der Person ihres tatkräftigen und weitblickenden Leiters; seit nunmehr über 36 Jahren steht Christoph Beckh an der Spitze des Unternehmens, an der Spitze der Firma. Neben ihm arbeiten sein Sohn Dr. jur. Christoph Beckh und sein Neffe, Dipl.-Brauereimeister Adolf Beckh, in dem alten Familienunternehmen mit.

ot. Wiesloch, 6. Nov. (84 Jahre.) In körperlicher und geistiger Frische feierte Frau Herold, die Mutter der beiden Besitzerinnen des Bahnhofhotels in Wiesloch-Waldorf, ihren 84. Geburtstag.

Wiesloch, 6. Dez. (75. Geburtstag.) Generalsekretär a. D. Wilhelm Buzger in Wiesloch feiert heute seinen 75. Geburtstag.

r. Kaffatt, 6. Dez. (Stadtratswahl.) Bei der am Donnerstag nachmittags stattgefundenen Stadtratswahl haben von 72 Stadtratsmitgliedern 70 abgestimmt. Es erhielten Liste 1 (Zentrum) 17 Stimmen gleich 3 Stadträte; Liste 2 (Sozialdemokraten) 11 Stimmen gleich 2 Stadträte; Liste 4 (Nationalsozialisten und Wirtschaftspartei) 6 Stadträte; Liste 5 (Deutsche Staatspartei) 1 Stadtrat und Liste 6 (Kommunisten) 2 Stadträte. Sämtliche Stimmen waren gültig.

— Albern, 3. Dez. (Strompreisenkung.) Das hiesige Elektrizitätswerk hat für sein Versorgungsgebiet mit Wirkung vom 1. Januar 1931 eine Strompreissenkung beschlossen.

Freiburg, 5. Dez. (Spielplan des Theaters.) Dienstag, 5. Dezember: Richard-Strauß-Abend: Tod und Verklärung; Mittwoch, 10. Dezember: Herr Doktor, haben Sie zu essen? Donnerstag, 11. Dezember: Königskinder; Freitag, 12. Dezember: Simone Boccanegra. Samstag, 13. Dezember: Das Konto X. Sonntag, 14. Dezember, 15 Uhr: Kaiserletheater zu verkaufen; 19.30 Uhr: Die Kaiserin. Montag, 15. Dezember: Simone Boccanegra.

Fortdauer der kalten Witterung.

Das europäische Hochdruckgebiet, unter dessen Einfluß mit kalten Tagen trodenes Wetter hatten, ist jetzt soweit verflacht, daß das Gebiet von den Randströmungen der im Nordwesten und Südwesten Europas liegenden Depressionen erfaßt werden kann. Als Ergebnis dieser langamen Umwälzung der Wetterlage haben sich bei uns verbreitete Nebel eingestellt, der Nachtfrost war nicht mehr so heftig wie am Vortage, auch ist auf dem Schwarzwald vorübergehend etwas Schnee gefallen. Auf der sich allmählich vollziehenden Entwidlung zum Westwetter werden die später bevorstehenden Niederschläge nicht allgemein als Schnee fallen und in der Ebene erd bei kaltem der Erwärmung in Regen übergehen. Morgen wird es im wesentlichen noch trocken bleiben.

Wetterausichten für Sonntag, den 7. Dezember 1930. Fortdauer der neblig-trüben und kalten Witterung bei schwacher Luftbewegung, vorerst noch keine nennenswerten Niederschläge.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress. Niveau, Temperatur in Grad C, Windrichtung, Windstärke, Wetter. Rows include Pforzheim, Albern, Waldshut, etc.

Aufserbadische Wettermeldungen vom 6. Dezember, 8 Uhr vorm.

Table with 5 columns: Ort, Luftdruck in Meeress. Niveau, Temperatur in Grad C, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Augsburg, Berlin, Hamburg, etc.

Wasserkreislauf des Rheins.

Waldshut, 4. Dez., morgens 8 Uhr: 384 Stm.; 5. Dez.: 380 Stm. Karlsruhe, 6. Dez., morgens 8 Uhr: 355 Stm.; 5. Dez.: 364 Stm. Kehl, 6. Dez., morgens 8 Uhr: 311 Stm.; 5. Dez.: 318 Stm. Maxau, 6. Dez., morgens 8 Uhr: 488 Stm.; 5. Dez.: 507 Stm.; mittags 12 Uhr: 508 Stm.; abends 8 Uhr: 504 Stm. Mannheim, 6. Dez., morgens 8 Uhr: 483 Stm.; 5. Dez.: 446 Stm.

Vor 75 Jahren wurde in Pforzheim der erste Sud „Beckh-Bier“ gebraut. Generationen hindurch war es der Geschäftsgrundsatz unserer Brauerei, den Gästen u. Kunden nur Bestes zu bieten. So ist es heute u. so wird es auch künftig sein. Stets sollen unsere Gäste u. Kunden feststellen:

„Nichts Besseres als Beckh-Bier“!

Zur Erinnerung an die Gründung unserer Brauerei vor 75 Jahren bringen wir ein vorzügliches helles

„JUBILÄUMS-BIER“

zum Ausstoß. Unser „Jubiläums-Bier“ ist ein mit allen Vorzügen der edlen Braukunst ausgestatteter, lange gelagerter, äußerst bekömmlicher Trunk. Zum Bezug desselben in Fässern und Flaschen laden wir höflich ein. — Unser „Jubiläums-Bier“ kommt in folgenden Gaststätten in Karlsruhe und Umgebung zum Ausschank:



1855-1930

- G. Ehret „Zum Merkur“ beim alten Bahnhof
A. Seckinger „Zum Frankfurter Hof“ Durlacher Allee 24
H. Kuttruff „Zur Fliegerklaus“ Flugplatz
A. Jsenmann „Zum Gutenberg“ Nalkenstraße 27
H. Franke Wwa. „Zum Dragoner“ Uhlandstraße 9
O. Robert „Restaurant Lukullus“ Adlerstraße 9
J. Sanz „Weinhalie“ Werderstraße 40
E. Haisch „Kaffee Forsthaus“ Blankenloch
M. Genter „Brauerei Genter“ Durlach, Adlerstraße 18
A. Eck „Zum Adler“ Durlach, Hauptstraße 34
H. Doll „Zum Deutschen Haus“ Ettlingen, Pforzheimerstraße 43.

BRAUEREI BECKH

Älteste und größte Brauerei Pforzheims

NIEDERLAGE KARLSRUHE: RINTHEIMERSTRASSE 10 • TELEFON 6430

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Zur Frankreichreise des K.F.V.

Der endgültige Spielplan.
Der neue Badische Meister, der Karlsruher Fußballverein, unternimmt, wie bereits berichtet, zum Jahreschluss eine Reise nach Frankreich, um dort gegen bekannte französische Mannschaften zu spielen. Der endgültige Plan sieht folgende Spiele vor. Am ersten Weihnachtsfeiertag in Marseille gegen Olympique Marseille, die stärkste Mannschaft Südkanada, am 28. Dezember in Nancy gegen Sochaux-Montbéliard, am 1. Januar in Paris gegen Club Francaise. Die Pariser Mannschaft war wiederholt französischer Meister und zählt zu den stärksten französischen Vereinsmannschaften. Zu gleicher Zeit mit dem K.F.V. weist auch 1860 Münden in Marseilles und spielt am 2. Weihnachtsfeiertag gegen den gleichen Gegner, wie am Tag zuvor der Badische Meister.

K.F.V. — F.C. Mühlburg.
Zu dem am Sonntag, 11 Uhr vorm., auf dem K.F.V.-Platz stattfindenden Spiele zwischen den beiden Tabellenführern der Bezirksliga und der Kreisliga, stellen die beiden Vereine folgende Mannschaften:

Mühlburg:	Heller	Röß	Regner	Maag
	Habermehl	Schwörer	Moser	Stredler
K.F.V.:	Schneiber	Wink	Kastner	Quansen
	Weiß	Meisger	Reeb	

Kohl schlägt Eder.

Knapper Punktspiel des Belgiers.
Der Kampf um die Europameisterschaft im Klettergewicht in der Frankfurter Festhalle, zu dem Gustave Kohl, Belgien, 130 Pfund und der Dortmunder Gustav Eder 181 Pfund in den Ring brachten, war nicht besonders aufregend und ging über alle zwölf Runden. Die Begegnung ergab einen knappen Punktspiel des Belgiers, der damit im Besitz seiner Würde bleibt. Die erste Hälfte des Kampfes verlief ziemlich einseitig. Kohl war meist der Angreifende. Eder zeigte sich zwar sehr verbessert, konnte aber erst in den letzten Runden seinen Punktnachteil aufholen. Kohl verdrängte sich durch seine unzeitige Kampfesweise die Emphathien, und das gerechte Urteil brachte dem Ringrichter ein Weisfongert ein.

In den Nahkämpfen schlug im Halbschwergewicht der Mannheimer Kreimes den Berliner Bredow in der dritten Runde 10:0, der Wiesbadener Zindorf schlug den Belgier van Bostel über 8 Runden klar nach Punkten und der Hannoveraner Schiller konnte auch die Revanchebegegnung gegen den Belgier Lemajeur zu einem klaren Punktspiel gestalten.

Im Tennis-Länderkampf Frankreich—Spanien in Barcelona siegten die Franzosen mit 9:1 Punkten.

Zu den Weltmeisterschaften im Eisstocklaufen, die Ende Februar in Berlin durchgeführt werden, erscheinen auch amerikanische Läufer.

Die deutschen Reiter bei Hoover.

Das allgemeines Aufsehen erregende, großtartige Abschneiden der deutschen Reiteroffiziere bei den von den verschiedensten Ländern besetzten internationalen Reitturnieren in Boston, New York und Toronto war die Veranlassung zu verschiedenen Einladungen von amtlichen amerikanischen Stellen. So wurden die deutschen Offiziere in Washington vom Kriegsminister und vom Generalstab empfangen. Sie wohnten unter anderem auch Uebungen der amerikanischen Kavallerie bei. Anschließend waren Rittermeister Freiherr von Waldenfels und die Oberleutnants Freiherr von Nagel, Haffe und Momm Gäste des deutschen Botchafters von Pittsburg und Gaffron, und wurden am Mittwoch von Präsidents Hoover in Audienz empfangen.

Nach ihrem Besuch in der Regierungshauptstadt Washington, wo sie auch von Präsident Hoover empfangen wurden, sind die deutschen Reiteroffiziere von der Kavallerieschule Hannover sofort nach New York zurückgekehrt und haben von dort aus mit ihren Pferden auf dem Dampfer „Hamburg“ die Heimreise angetreten. In Anbetracht der überwältigenden Erfolge der vier Reiteroffiziere der Reichswehr, Major von Waldenfels, Oberleutnant von Nagel, Oberleutnant Haffe und Oberleutnant Momm, die in einer noch nie daemeren Weise für deutsche Reiterei und deutsche Pferdekunst in Amerika eintraten sind, hat der Reichsverband den vier Herren die höchste Auszeichnung: „Das goldene Reiterabzeichen“, die er zu vergeben hat, verliehen. Die Amerikaner treffen am 12. Dezember abends in Hamburg ein. Dort werden sie vom Inspektur der Kavallerie, Generalleutnant Brandt im Auftrage der Reichswehr offiziell begrüßt. Im Namen des Reichsverbandes wird Graf L. von Westphalen die Reiter willkommen heißen.

Böck Olympia-Trainer für Amerika.

Wider Erwarten und ganz plötzlich ist Ludwig Böck, Nesselwanger, der zur Deutschen Spikentasse im Skilauf gehört und den im Allgäu heinische Rind kennt, aufgrund seiner hervorragenden Talente als Skiläufer und Skilehrer zum Olympia-Trainer für Amerika berufen worden. Böck hat als amerikanischer Student auf die olympischen Spiele 1932 vorzubereiten. Böck hat diesem sehr ehrenvollen Ruf Folge geleistet und wird sich schon in nächster Zeit auf die Reise begeben. Damit verliert der Deutsche Skiverband einen seiner besten Kombinationsläufer. Ueber diesen Verlust hinweg aber darf man sich doch freuen, daß einem Allgäuer diese hohe Auszeichnung zuteil wird.

Deutsche Schwimm-Meisterschaften 1931.

Austragung in Königsberg geichert. — Der Bau eines Schwimmstadions genehmigt.

Die Durchführung der deutschen Schwimm-Meisterschaften des Jahres 1931 in Königsberg kann jetzt als gesichert gelten. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben nunmehr die Mittel zum Bau eines Schwimmstadions am Kurort geichert. Damit ist so daß der Schwimmkreis Ostpreußen die Voraussetzungen für die Uebernahme der Meisterschaften als erfüllt ansehen kann.

Australiens Damen-Hockey-Elf, die am letzten Sonntag in Köln von der deutschen Vertretung 3:2 geschlagen wurde, siegte jetzt im Länderkampf gegen Holland mit 3:1 Toren.

Tenniskampf Baden—Rheinland.

In der Mannheimer Rhein-Neckar-Halle. — Cilly Lußhem am Start.
Wie bereits angekündigt wurde, wird am Sonntag, 7. Dezember in der Mannheimer Tennishalle als weitere Veranstaltung, der in allen Tennisreisen mit großer Spannung erwartete Revanchekampf Baden gegen Rheinland abgeleitet werden. Zu diesem Zwecke wird der von Seiten des Kopftribünen umtriebige Meisterschaftsplatz wieder hergestellt werden, da nicht zuletzt infolge der Beteiligung von Cilly Lußhem mit einer sehr großen Besucherzahl gerechnet werden wird. Die Halle selbst wird geheizt, jedoch in jeder Weise für einen angenehmen Aufenthalt der Zuschauer geort ist. Eine Radioubertragung durch den Süddeutschen Rundfunk findet nachmittags von 3 Uhr bis 3.30 Uhr statt.

Die rheinische Mannschaft ist wie folgt definitiv aufgestellt:
1. Kournen-Röll, 2. Heitmann-Bonn, 3. Stah-Köln, 4. Meisner-Essen. Herren-Doppel: Kournen-Meffert und Heitmann-Stah.
Die badische Mannschaft tritt in folgender Aufstellung an:
1. Dr. Buh, 2. St. Oppenheimer, 3. Dr. B. Fuhs, 4. F. Meisner, 5. Erhak, Klopfer, Hildebrand, Kirchgässer, Weigel-Fortzheim, Meisner.
leider mangels Training ablagen.

Es wird am Vormittag ab 9.15 Uhr gespielt mit einer kurzen Unterbrechung, am Nachmittag von 1—2 Uhr. Die Spiele werden dann bis 6 Uhr abends beendet sein. Vorauswärtlich am 12 Uhr spielt Cilly Lußhem ihr Einzelspiel gegen Frau Friedleben und pünktlich um 3 Uhr wird ein gemischtes Doppelspiel Fr. Lußhem-Kournen gegen Frau Friedleben-Dr. Buh durchgeführt werden. Etwaige Veränderungen im Spielplan werden noch durch die Presse bekannt gegeben, ebenso die genauen Spielzeiten. Bei der herannahenden Begegnung beider Mannschaften wird den Zuschauern von morgen bis abends ausgezeichnete Sport geboten. Die Einteilung ist vorgenommen, daß alle beteiligten Spieler sowohl am Vormittag als am Nachmittag zu spielen haben, um sowohl die Vorkämpfer wie den Nachmittagszuschauer Rechnung zu tragen. Auch die finanzielle Belohnung der Halle ist gegenüber dem Schwedenpiel wesentlich verbessert worden.

Rausch-Hürigen siegen in Köln.

Das Kölner Sechstagerennen wurde, wie erwartet, eine Beute des Kölner Raues Hürigen. Die Kölner haben auch die stärkste Kombination gewonnen hat. Die Kölner haben also in dieser Saison schon ihr zweites Sechstagerennen in überlegenem Stil gewonnen. Die Kölner Rheinlandhalle war am Samstagabend fast gefüllt. Das genaue Ergebnis war: Sieger: Rausch-Hürigen (3:86 Kilometer) 196 Punkte; 2. Rausch-Hürigen: 2. Gebrüder van Kempen 192; 3. Rieger-Köln 153; 4. Runden zurück: 4. Frankenheim-Witensdura 266; 5. Elmens Tiegh 159; 6. Runden zurück: 6. Schmella-Mener 171; 7. Runden zurück: 7. Krewer-Tholmebeck 131; 8. Damm-Dumer 100 Punkte.

Holländischer-Sportverein I. — M.T.S. I. Man schreibt uns: Zum hiesigen Sanbelschickel der Meisterschaften (Vorrunde) freigebliebenen Mannschaften am Sonntag nachm. 1.30 Uhr auf dem Sportplatz beim Flugplatz. Wenn man das letztmögliche Spiel gegen den V. Bad. Baden (18:2 für Volsiel) in die Augenweidert, so würde allerdings ein Sieg des V.B. gegen M.T. I. ein weiteres sein. Aber so einfach wird der Kampf nicht werden, weil bis heute einer guten Mittelklasse in der Tabelle vor der Volsielmannschaft aber dort, wenn sie ihren üblichen Meisterschaftsreicht verliehen will, keinen Punkt mehr abgeben. So wird es in jeder Fall spannender Kampf um die Punkte kommen, bei dem jeder Ballknüttler auf seine Rechnung kommen dürfte. — Um 2.45 Uhr beginnt die zweiten Mannschaften-obiger Vereine.

Wienna Wien, die führende österreichische Fußballmannschaft hat Arsenal, den Tabellenführer der englischen Liga zu einem Siege herausgefordert.

SCHACHSPALTE
Nr. 49
Geleitet von R. Rutz.
Aufgabe Nr. 38.
Albert Burmeister.



Matt in 4 Zügen.

Lösung:
Schachaufgabe Nr. 37. (A. Burmeister): 1. Da2—hl droht 2. Dd1+ 1... Txbl 2. c8S 1... Ld4 2. Dxh4+ 1... Ld3 2. Dfl

RÄTSEL-ECKE


Silberrätsel.
Aus nachstehenden 43 Silben:
a — her — hrchs — bel — deu — dieb — e — e — ein — en — flu — frau — hard — him — i — im — in — la — fu — la — land — law — le — le — li — mels — mor — no — on — on — schaf — schlaf — schu — sel — stahl — tel — ter — the — ti — wir — wasz — za — zir

Sind 11 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Gestalt der griechischen Sage, die dem biblischen Noah entspricht; 2. Pflanze mit unverwelkbaren Blüten; 3. männlicher Vorname; 4. Rundenlauf; 5. Standsbezeichnung, zumal in der Ritterzeit; 6. polnische Stadt, früher preussische Kreisstadt in Polen; 7. Lehreinheit der darstellenden Kunst; 8. Frühlingsblume; 9. Verbrechen; 10. heimtückische Krankheit; 11. Grundlage des Kulturstaates.

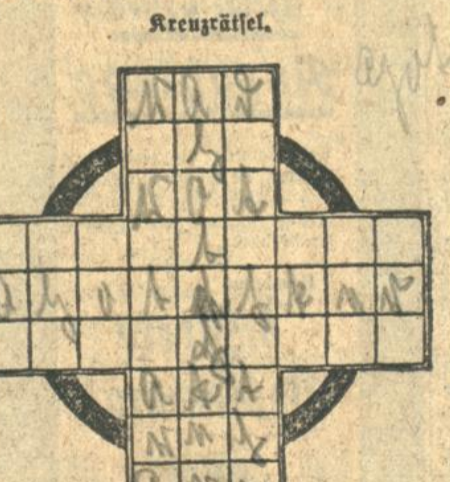
Sind die richtigen Wörter gefunden, erweisen die Anfangs- und Endbuchstaben im Zusammenhang einen trefflichen Sinnspruch.

Charade.
Das erste Paar hat' ich und schäz es sehr.
Am Bache steht grünend das zweite Paar.
Dich Holdehen, zu sehen ist mein Begehrt:
Das Ganze bist du mir immerdar.

Weihnachts-Kreuzwörterrätsel.



Kreuzrätsel.



Waagrecht: 1. unbestimmter Artikel; 4. Planet; 5. Teil der Wohnung; 6. Stammutter; 9. europäischer Staa.sangehöriger; 10. Vergnügungsstätte; 12. französisches Flächenmaß; 13. Ueberrlieferung; 17. Begleiter; 19. Körperteil; 20. Bergwerksprodukt; 21. ägyptischer Gott; 22. römischer Sonnengott; 28. Vogelbebauung.
Senkrecht: 1. deutscher Komponist; 2. Gedanke; 3. Kurort an der italienischen Riviera; 4. Fluß in Italien; 7. Kurort in der Schweiz; 8. Raubvogel; 10. europäisches Gebirge; 11. bekannter Schachspieler; 14. biblische Figur; 15. Kochausdruck; 16. Quellfluß des Neckars; 18. Ueberbleibsel.

In die Felder der Figur sind die Buchstaben:
A A A A A A A A A — B — C C C — D D — E — F F F — G G G G
— L — M — N — O O O — P P P — R R R R — S S S S
A T T T

Kreuz und Quer.
Statt der Ziffern sind Silben zu setzen, so daß bedeuten:
1—2 Naturvorgang
3—4 hohe Körperlichkeit
5—6 Schwimmvogel
7—8 Hausgerät
1—3 schmackhaftes Tier
3—2 Teil des Schiffes
3—7 orientalisches Grub
5—2 überirdisches Wesen
4—6 Kirchenorte
8—2 Wasserland

Auflösungen aus der letzten Kiste Cde.
Unseres neuen Kreuzwörterrätsels.



Bilderrätsel: Langweilige Gesellschaft.
Urologisch: Klopflod (1. Gule, Fier, Stern, Rode, Baum, Heim, Elie Reis — 2. Keule, Leier, Dtern, Probe, Traum, Dheim, Cella, Kreis).
Denkspiel: 250 Marz; 40 Mitglieder.
Magisches Zahlenquadrat:
5 22 9 26 13
18 10 27 14 6
11 23 15 7 19
24 16 3 20 12
17 4 21 8 25
Schergästel: Eroberer.
Wichtige Lösungen sandten ein:
Frau Rösle Scherer, Frau Pegero, Elisabeth Bollmer, Fischer, Maria Sutter, Margot Schön, Rudolf Bäcker, Herr, Emil Pfeffer, Helmut Großkopf, Fritz Bod, Ernst Wild, Uprer, Waldemar Wittighofer, sämtliche aus Karlsruhe, Frau L. Maridie-Baden-Baden, Frau Emma Reinmuth-Zimm, neurent, Werner Müller-Lahr, Paul Kaufmann-Ortenberg, Rembert Jittersbach.

Das Haus am Fluß

Roman von Ph. Macdonald

Copyright by Amonea-Verlag Wien
durch Romanvertrieb Dr. Franz Han in Wien.

für höchsten Hof. Prüfen Sie meine Aufzeichnungen und Sie werden finden, daß Digby-Coates sein Leben lang von dem Manne, den er liebte, geliebt worden war, und zwar immer um eine Kopie länger. Ob es sich um Studium, Sport, Politik, gesellschaftliche Ausflüge, Ehrungen handelte, immer war der „Ginlauf“ des Namens der gleiche: Erstet — Soode. Zweiter — Digby-Coates. Dritte, lesen Sie selbst.

Sohn Soode. Digby-Coates.
Im Ungehörigen-Gymnasium Klaffen In allen Klassen ewiger Zweiter.

Sarkett Stipendium, Unberührt Oxford
Für das Stipendium vorgeschlagen, jedoch aber schließlich aus.

Beförderung der Mannschafft an die den Sieg im Rudern gegen Cambridge gewann.

Nach dreifähriger Parlamentsangehörigkeit zum Staatssekretär ernannt.

Handelsminister.
Noch immer einfaches Parlamentsmitglied.

Die höchsten Orden und Auszeichnungen.
Ein durch Geld erkaufte niedriger Adelstitel.

Parlamentssekretär im Auslande.
Man könnte diese Liste bis ins Endlose fortsetzen, immer war Soode der Sieger, der andere hinter sich ließ. Immer größer wurde die Distanz.

Dann endlich kam der Weltkrieg um das Weis, das Kennen, das dem vom Sozialistischer Gesundheitskonturrenten den letzten Rest geistiger Gesundheit raubte.

Wie ich von der Existenz dieser Frau erfuh? Nicht ohne seine Bekämpfung will ich gesehen, daß die Mittel, die ich anwandte, keine sonderlich lauberen waren und daß sogar das heimliche Durchkäfern eines Schlafzimmers sich als unermesslich erwies. Immerhin bin ich jetzt, wo ich im Begriffe stehe, meine Rolle als Detektiv aufzugeben, wieder Genitleman genug, um den Namen der Frau nicht zu nennen.

Ich suchte die Dame auf und sie machte kein Hehl daraus, daß meine Vermutung, sie sei die Geliebte des Ministers gewesen, auf Wahrheit beruhe und daß ich richtig geraten hatte, als ich annahm, Digby-Coates habe bereits früher um ihre Gunst geworben. Die

Man könnte mir vorwerfen, daß die Beweise, die ich für die Schuld des Millionärs geliefert hatte, genau so auf Zufall beruhen könnten, wie die, die der Höflichkeit als Beweis für die Schuld Deacons dienten. Man könnte mir ferner vorhalten, daß ich mancherlei Lügen meiner Beweise durch willkürliche Annahmen Schwebel aus dem Luftzügen eines Anarchistenbombe gesehen habe.

Ich hätte einem solchen Kritiker nicht einmal antworten können, es lag nun alles daran, meine Beweise so fest zu schmiegen, daß sie unzerstörbar wären.

Ich habe die Frage eines Vaters: „Warum die hundert Pfund aus dem Besitz von Soode nicht schon an und für sich ein genügender Schuldbeweis?“, „Anstehen!“ lautet meine Antwort. Deacon erhielt hundert Pfund Jahresgehalt, außerdem bezog er eine Rente von hundert Pfund. Er ist unheimlich, zu behaupten, daß er wegen Lumpiger hundert Pfund einen Mann begehren könne. Ein Mann in seiner Stellung hätte sich das Geld um hundert Pfund weniger in jährlicher Rente verdienen können. Mein! Seine Darstellung, daß das Geld ein Geburtsstagesgeschenk des Ministers war, ist ohne Zweifel wahr. Wie vornehm ist es doch, einen Menschen zum Wörder zu machen, lediglich auf Grund von ein paar Indigenbeweisen, von denen die beiden höchsten — der Hof des Weis und der Umfand, daß Deacon gerade um 10 Uhr 45 gefragt habe, wie spät es sei — von Sir Arthur selbst kommen.

Immer und immer wieder sagte ich mir aufs neue, daß, was dem einen recht sei, dem anderen billig sein müsse, und daß meine Beweise gegen den Millionär denn doch ein bißchen anders aussehn müßten!

Vor allem hatte ich nach dem Meis zu forschen. Geld kam nicht in Frage. Digby-Coates ist viel reicher, als Soode es jemals war. Nach für irgend eine persönliche Kränkung? Kaum. Soode war einer der wenigen Politiker, dessen genaues Leben den Stempel der Ehrlichkeit und Sauberkeit trug. Ein Weis? Nun, — vielleicht war hier eher eine Spur zu finden und doch wollte es mit nicht einleuchten.

Ich grübele angekrengt nach einem tragfähigen Beweggrund für das Verbrechen und da fiel mir plötzlich wieder ein daß ich bereits gang im Beginn meiner Untersuchungen, ehe ich noch jemanden verdächtig, der Anschauung amüßig, der Minister sei von einem geistig nicht normalen Menschen geidert worden, wohl nicht von einem Tollkühler, sondern von einer Person, die durch eine Art verheerenden, freilich aus dem geistigen Gleichgewicht gebracht worden sei. Nach dieser Richtung hin begann ich zu arbeiten. Ich wollte ich den Grund zu so furchtbarem Hof im Herzen eines der nächsten Freunde des Ermordeten aufspüren. Ich mußte ich versuchen, so viel als möglich von dem Vorleben der beiden Freunde zu erfahren. Die Anschaffungen im Arbeitszimmer des Toten selbst liesserten mit mein Material. War bald fand ich genügenden Grund

ten, als dem armen Schwelger in seinem Verzehrtimmer nur halbe Aufmerksamkeit zu schenken. Es war höchlich nicht poliss für eine Frau in ihren Jahren, sich Sorgen zu machen wegen eines unbedeutenden Zwistes mit einem Manne, den sie kaum kannte. Und doch, hätte er nicht wenigstens eine Zeile schreiben können, wenn er verhindert war, ihrer Einladung Folge zu leisten?

Lucia gab sich einen Ruck. Diese Kinderreien mußten ein Ende nehmen! Sie blühte auf die kleine Schwelger, die in der Erde eines Sohns lebte, eh Buch vor dem Gesicht.

Das Buch kam Lucia verächtlich vor — wie sich bald herausstellte, nicht mit Unrecht. Dora hielt das Buch verächtlich und ihre Augen waren voll ungeweinter Tränen.

Neuland begann Lucia, die Schwelger zu trösten, und es gelang ihr auch bis zu einem gewissen Grade. Eine Stunde lang lag Dora ras auf, an der Schulter ihrer Schwelger — sie weinte sich gründlich aus.

„Küßst Du dich jetzt besser, Liebste?“ fragte Lucia schüchtern. „Dora nicht. So — wirklich! Ich bin eine kleine Idiotin. Es wird schon alles wieder gut werden! Es muß ganz einfach!“

„Küßst Du dich jetzt besser, Liebste?“ fragte Lucia schüchtern. „Dora nicht. So — wirklich! Ich bin eine kleine Idiotin. Es wird schon alles wieder gut werden! Es muß ganz einfach!“

„Küßst Du dich jetzt besser, Liebste?“ fragte Lucia schüchtern. „Dora nicht. So — wirklich! Ich bin eine kleine Idiotin. Es wird schon alles wieder gut werden! Es muß ganz einfach!“

„Küßst Du dich jetzt besser, Liebste?“ fragte Lucia schüchtern. „Dora nicht. So — wirklich! Ich bin eine kleine Idiotin. Es wird schon alles wieder gut werden! Es muß ganz einfach!“

„Küßst Du dich jetzt besser, Liebste?“ fragte Lucia schüchtern. „Dora nicht. So — wirklich! Ich bin eine kleine Idiotin. Es wird schon alles wieder gut werden! Es muß ganz einfach!“

„Küßst Du dich jetzt besser, Liebste?“ fragte Lucia schüchtern. „Dora nicht. So — wirklich! Ich bin eine kleine Idiotin. Es wird schon alles wieder gut werden! Es muß ganz einfach!“

„Küßst Du dich jetzt besser, Liebste?“ fragte Lucia schüchtern. „Dora nicht. So — wirklich! Ich bin eine kleine Idiotin. Es wird schon alles wieder gut werden! Es muß ganz einfach!“

„Küßst Du dich jetzt besser, Liebste?“ fragte Lucia schüchtern. „Dora nicht. So — wirklich! Ich bin eine kleine Idiotin. Es wird schon alles wieder gut werden! Es muß ganz einfach!“

„Küßst Du dich jetzt besser, Liebste?“ fragte Lucia schüchtern. „Dora nicht. So — wirklich! Ich bin eine kleine Idiotin. Es wird schon alles wieder gut werden! Es muß ganz einfach!“

„Küßst Du dich jetzt besser, Liebste?“ fragte Lucia schüchtern. „Dora nicht. So — wirklich! Ich bin eine kleine Idiotin. Es wird schon alles wieder gut werden! Es muß ganz einfach!“

„Küßst Du dich jetzt besser, Liebste?“ fragte Lucia schüchtern. „Dora nicht. So — wirklich! Ich bin eine kleine Idiotin. Es wird schon alles wieder gut werden! Es muß ganz einfach!“

„Küßst Du dich jetzt besser, Liebste?“ fragte Lucia schüchtern. „Dora nicht. So — wirklich! Ich bin eine kleine Idiotin. Es wird schon alles wieder gut werden! Es muß ganz einfach!“

„Küßst Du dich jetzt besser, Liebste?“ fragte Lucia schüchtern. „Dora nicht. So — wirklich! Ich bin eine kleine Idiotin. Es wird schon alles wieder gut werden! Es muß ganz einfach!“

„Küßst Du dich jetzt besser, Liebste?“ fragte Lucia schüchtern. „Dora nicht. So — wirklich! Ich bin eine kleine Idiotin. Es wird schon alles wieder gut werden! Es muß ganz einfach!“

„Küßst Du dich jetzt besser, Liebste?“ fragte Lucia schüchtern. „Dora nicht. So — wirklich! Ich bin eine kleine Idiotin. Es wird schon alles wieder gut werden! Es muß ganz einfach!“

er nehme nie die Bisse eines Dieners bei seiner Toilette in Anspruch. Einem so selbstbewußten Menschen war offenbar der Gedanke unerträglich, daß irgend jemand, und sei es selbst ein Lakai, von seinem körperlichen Defekt Kenntnis erhalte.

Sobald ich die Bürde erkannt hatte, wagte ich, daß ich sein Gesicht jederzeit in Stille schlagen könne.

Ich glaube, die Wichtigkeit meiner Aufgabung muß auch dem Steptiler klar geworden sein. Zum Ueberdies sei noch dargestellt, wie der Wörder sein einträgliches Trauerpiel in Szene gesetzt und gespielt haben muß.

In seinem Arbeitszimmer, Deacon entwarf in seinem Zimmer oder — wie oft am Abend — ausgegangen sei. Die Damen sind bereits zu Bett gegangen, nur einige Dienboten geistern noch im Hause herum. Der Abend ist idyllisch; das gestattete ihm, den oft ermühten offenen zu lassen und wie bereits mehrmals zuvor, den oft ermühten Bettel an der Lüre zu befestigen. (Man beachte das außerordentlich scharfe Kinnlinien dieser Frau.) Um sich einwandfreies Material zu verschaffen, mußte er dafür sorgen, daß 1. Deute in sein Zimmer blühen konnten, 2. nicht einzutreten, 3. daß die Vortretung nichts Auffallendes habe).

Er legt sich nach gewohnter Art in seinem Sessel zurück — wartet. Alles geht gut. Der Mann, den er als Sünder hoch gewacht hatte, zieht sich durch seine Frage nach der Zeit die Söcklinge enger um den eigenen Hals. Deute gehen an seinem Zimmer vorbei, treten aber nicht ein.

Jetzt ist es Zeit! Er nimmt das getrocknete Seil, befestigt es an der angrenzenden Fohlsbank, arrangiert Verkleid, Reifstiel und Radspindel so daß der im Gange vordrübergehende den Eindruck haben muß, den geschäftigen Gang des Hauses in seiner gewohnten Stellung beim Fenster sitzen zu sehen. (Zweifellos muß er zwei Personen besessen haben, sonst wäre Soode bei dem Anblick des plötzlich schlaf gewordenen Freundes erschrocken).

Im richtigen Augenblick läßt er das Seil hinuntergleiten, steigt daran hinab. Sein Herz schlägt laut und triumphierend vor blutdürstiger Ermattung. Der Augenblick, auf den er gewartet hat, auf den er sich jetzt Jahren vorbereitet hat, den er in tausend Waghörern men ausgekostet hat, naht heran . . . ist da . . . !

Einige Minuten später kehrt er auf dem gleichen Weg in seinen Salon zurück.

Die Einfachheit und die gigantische Größe des Planes machte die Tat zu einem beinahe vollkommenen Verbrechen. Trotz dem konnte nur ein am Rande des Wahnsinns Stehender dies ungeschwehrt tun. Soode war ein Mann, der die Welt nicht nur als ein Spielplatz, sondern als ein Feld der Ehre betrachtete. Die Geschäfte des Lebens kennt wohl keinen Fall, in dem höchste geistige Pötenz und tiefster Irrsinn sich so vollkommen durchdrängen.

Ich weiß, daß dieser Bericht nicht so vollständig ist, wie es wünschenswert wäre. Ich weiß auch, daß es unmöglich wäre, Digby-Coates nur auf Grund dieser Beweise an den Galgen zu bringen. Vielleicht würde der Staatsanwalt sich nicht einmal entschließen, daraufhin eine Anklage zu erheben.

Das alles weiß ich. Aber ich weiß auch, daß, wenn es in England noch eine Gerechtigkeit gibt, mein Bericht genug über die wahre Geschichte von John Soodes Tod ans Licht gebracht hat, um die sofortige Entlassung Archibald Deacons herbeizuführen.

Personlich bin ich überzeugt davon, daß Arthur Digby-Coates des Mordes an John Soode schuldig ist. Aber es gibt nur einen Weg, um auch meinen Freunden von Scotland Yard die gleiche unumstößliche Gewißheit beizubringen. Dieser Weg ist ein Verhör mit dem Mörder. Ich werde versuchen, dieses Verhör herbeizuführen. Wenn es mir, so ist meine Aufgabe beendet.

Antihony Weithryn.

18. Kapitel.

Die gute Fee erhebt sich auf der Stille.

Die Abendmahlzeit der beiden Schwelger verlief an diesem Abend sehr melancholisch. Tagsüber hatte der Zwang zu fortwährender Betätigung sie über ihren Kummer hinweggetrieben; aber von dem Augenblick an, in dem sie das Bild des großen Vertriebes vor sich sahen, begannen sie ihre Lebensqualen zu spüren. Lucie litt nicht mehr als ihre Schwelger. Sie war die Ältere; sie besaß nicht mehr die Kraft, die Dora besaß. Die Trübungen des Annahmes Oufaben zu lindern, sah sie weiter der Abend fortzschritt, desto unzufriedener wurde sie mit sich selbst. Eine Frau von dreißig — dort, wie alt sie doch war! — hätte mehr Vernunft, mehr Schicksalsgefühl haben sol-

Die Jungfernfahrt der Christabelle

21

ROMAN VON ALFRED CARL

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Fünf Minuten vor sieben verläßt Reta ihr Zimmer, um zum Kapitän zu gehen. Niemand, der sie in diesem Augenblick sähe, könnte merken, wieviel Ueberwindung sie die mechanischen Bewegungen der Uhr, die Aufmerksamkeit auf die kleinen Hilfsmittel zu lenken, die Frau von 1930 zu ihrer Erscheinung unentbehrlich sind — die Reta sonst so wichtig sein müssen, und die ihr jetzt so sinnlos scheinen...

Am Treppenaufgang hört sie auf den Kapitän, der aus einem der unteren Decks kommt. „Gut, daß ich Sie treffe, gnädiges Fräulein — ich hätte Sie schon gestern gern etwas gefragt...“

„Ja, bitte, Herr Kapitän...“

„Sie bringt die Kraft wirklich zu einem verbindlichen Lächeln. Sie waren doch immer viel mit Herrn Fellenor zusammen, gnädiges Fräulein, von Anfang an — verzeihen Sie bitte diese Erregung — aber ich hätte gern gewußt, ob Sie ihn schon früher kennen?“

„Ich habe ihn erst bei der Abfahrt kennen gelernt...“ gibt Reta automatisch Auskunft — was bedeutet dieser Ueberfall, sollte Kapitän schon...“

„Sie muß sich mit äußerster Spannkraft halten, während sie neben dem Kapitän langsam die Freitreppe hinaufsteigt. „Also war er Ihnen nicht von früher bekannt... ja, was ich sagen wollte: Herr Fellenor stammt aus Köln, nicht wahr — aber der Name klingt mir doch eigentlich mehr englisch...?“

„Ich habe ihn auch einmal danach gefragt. Der Name leiht sich, aber deutsch — nur der Klang täuscht etwas. Und ich ist eine bloße Abfälschung von Alfred — das sei ihm zu lang und zu unähnlich.“

Wieder hat Reta mechanisch geantwortet. „Sm... ja, gnädiges Fräulein...“

„Jetzt drängt sich ihr Widerspruch hervor — ist sie verpflichtet, sich hier einfach so ungeschminkt auszusprechen zu lassen? Warum interessiert Sie das, Herr Kapitän?“ fragt sie frostig, sich brohend.

„Oh, es hat eigentlich nichts zu bedeuten, gnädiges Fräulein — der eigenartige Name fiel mir nur auf...“

Kapitän Debram ist Seemann, ein ausgezeichnete Seemann, in langen Jahren großer Fahrt erprobt — Diplomat ist er nicht...“

Hundert Menschen sitzen in dem großen Speisefaal der „Christabelle“, der ein Feuerturm aus buntem erleuchtetem Glase, verstreutem Licht und blühenden Blumen ist — hundert Menschen haben sich mit Abendkleidern und Smokings mastiert und ihre Körper zu diesem grotesken Zerwürfnis eines festlichen Zusammengehörigkeits — ihre Gedanken bleiben unter dem Salondeck, in dem ein kühler Wind vor der verschlossenen Kabine weht. Die eine quälende, furchtbare Frage hält jeden unter hartem Zwang: Wer ist ein Mörder auf diesem Schiff...?

Auf der Estrade steht die Musik. Debram hat ihr unterfagt, zu spielen — in dieser Lage gibt es keine Verpflichtung gegen ein Zerstreutheitsbedürfnis, das zudem wohl nicht einmal besteht... Schwer und drückend lastet das Grauen über dem prunkvollen Saal: auf der „Christabelle“ ist der Tod zu Gast.

Die Passagiere lassen fast jede Platte vorübergehen — alle bis auf einen — und dieser eine ist niemand anders als Al Fellenor...! Er kann also essen, er fühlt nicht, daß der Kapitän starr und hartnäckig an ihm vorbeiblickt — Reta, deren überreizte Sinne bis aufs äußerste geschärft sind, sieht dies genau... Er kann essen als einziger am Tisch — obwohl er sich erst vor einer Stunde spähend und lauernd in den grauenhaften Begleit der verwüsteten Kabine schlich...

Er ist klüger als alle andern, abgeklärter als sie und hat sich schon die Sicherheit erkämpft, niemals zurück in die Anklagehaft zu fallen, sondern unbedenklich dem Augenblick zu dienen? Oder ist diese Fechtergestalt, dieses große, fähige Gesicht, zu dem man sich hingedrängt fühlt — oh, auch jetzt spürt Reta, daß sie sich von diesem Zwang nicht befreien kann, mag ihre übersteigerte Vorstellungskraft ihr auch mittelloses das Bild vor Augen stellen, wie er sich auf seinen Sohlen zu der verschlossenen Kabine schob — ist das alles nur eine Hülle ohne Inhalt, ein Versprechen ohne Erfüllung?

Doch kann ein kalter Mörder Liebe erwecken — Reta prüft sich unerbittlich und scheut das Bekenntnis dieser Liebe auch in dieser Stunde nicht — aber kann dieser Mensch, für den es kein Maß gibt, wenn er mordete, sich die Liebe heranzubefehlen, schonungslos wie er den Mord erlebte und jetzt die neun Gänge dieses Mahles...? Natürlich findet Reta, von zwei Gewalten auf tiefe erschütterte, die schwere Entscheidung nicht, so hart sie ihren schmerzenden Kopf auch anstrengen mag — dabei fört man sie nicht einmal, es spricht ja niemand am Tisch — auch Fellenor nicht.

Ein Instinkt befiehlt ihm vielleicht, im Bereich seines unfähigen Gleichmuts für sich allein zu bleiben. Der Kapitän hebt die Tafel auf — neigt sich, wie immer bei dieser Gelegenheit, zu Reta gegen Reta — dann grüßt er allgemein nach der Tischgesellschaft hin — Al Fellenor läßt er aus... Schweigend wälzt sich die ganze Schiffsgesellschaft der Freitreppe zu...

Also los, Reta, zeig was du kannst. Sie achtet nicht darauf, daß ihre Kniegeleite kaum noch wollen, daß es in ihren Schläfen zuckt und tobt — sie tritt auf Fellenor zu und mißt ihn mit einem fragenden Blick, als wolle sie sagen: Was beginnen wir jetzt? Es ist ja seit Tagen selbstverständlich, daß sie gemeinsam Programm machen... Er zuckt ratlos die Achseln — sie sind fast schon die letzten im Saal... „Sehen Sie, alles geht in die Kabinen, Herr Fellenor — wissen Sie was? Wir bleiben noch eine Stunde bei Ihnen — ich hätte die anderen Luxuszimmer auf der „Christabelle“ auch gern einmal gesehen...“

„Bitte sehr...“

Sie gehen nebeneinander der Treppe zu... Eigenartig eigentlich, höflich Al an irgend etwas — ach Unfann, ich habe ja auch einen Salon — wir leben im Jahre 1930 — im Gegenteil, wenn ich hätte etwas vorschlagen müssen, wäre das selbe herausgekommen — immer noch besser, als wenn ich mich bei ihr einladen würde... Er öffnet ihr in der Diele die Tür zu seinem Salon — sie tritt vor ihm ein, dreht im Lichtschalter — und geht dann geradeswegs auf die eingeklinkte Tür zum Schlafzimmer zu, reißt sie auf und verschwindet im anstößenden Raum!

Verblüfft bleibt Al einen Augenblick am Mittelstück stehen: Donnerwetter, was soll der Spaß — ist dies ein besonderes Rezept von Fräulein Reta Gareen, die drückende Stimmung abzureagieren, die jetzt in den Decks der „Christabelle“ lastet... Paßt eigentlich schlecht zu ihr.

Stehen bleiben kann er natürlich nicht im Salon — achselzuckend, nicht ganz Herr der Lage, schiebt er sich ins Schlafzimmer hinein... Sie steht mitten im Raum und steht sich dort mit selbstsam forschenden Blicken überall um... Verlegenheit ist Al Fellenors Schwäche im allgemeinen wirklich nicht — hier aber weiß er beim besten Willen nicht, was gespielt wird — er zündet sich also auf alle Fälle eine Zigarette an... „Hübsch haben Sie's hier, Herr Fellenor...“

Al kann sich nicht helfen — er ärgert sich über diese dumme Redensart. „Ihr Zimmer sieht doch bestimmt genau so aus...“ Seine Sicherheit bekommt einen neuen Stoß — er verfrachtet die haktigen Züge an seiner Zigarette. Reta stürzt auf den großen Spiegelschrank zu, zerrt die Tür zurück, fährt mit flatternden Fingern zwischen die Wäsche, die dort aufgestapelt liegt — zum Teufel, es kommt ihm im Moment fast so vor, als beachte sie seine Anwesenheit gar nicht... „Da sind ein paar Hemden, an denen Knöpfe fehlen — aber Nähzeug hab ich leider nicht...“

Sie hört es offenbar gar nicht — jetzt schließt sie auf seinen Ledertischler zu — er steht unter dem Fenster auf einem Gestell — reißt ihn auf, fährt auch in ihn mit fahrigem Händen hinein... „Nichts Besonderes, gnädiges Fräulein — bleiben Sie lieber beim Schrank, die Wäsche dort ist wenigstens sauber. Sagen Sie mal, meine Kabine ist doch schon vorher durchsucht worden, was machen Sie eigentlich da...?“

Sie vermeidet seinen Blick; aber sie gibt jetzt wenigstens Antwort. „Gott, wenn ich schon mal hier bin, kann ich mir doch auch ansehen, wie Sie wohnen... und wie Sie sich das eingerichtet haben — vielleicht kann ich Ihnen Tips geben — ich sehe schon, Sie sind hilflos, wie alle Männer. Was stopfen Sie die gebrauchte Wäsche in den Koffer — die kann doch hier auf der „Christabelle“ gewaschen werden.“

Sollte das jetzt tatsächlich ihre einzige Sorge sein...? „Also nur um mir das zu sagen, sind Sie hierher gekommen...?“

Sie dreht sich ihm jetzt zu — oh, ein Dummkopf ist Al Fellenor schließlich nicht — was ist das für eine sonderbare, alarmierende Unruhe, die denn da in ihren Augen zittert...? „Vielleicht können Sie mir etwas Netteres zeigen... Was ist denn da in dem großen Koffer — Bilder von anderen Frauen vielleicht — wieviel haben Sie denn davon auf diese Reise mit an Bord genommen — so etwas interessiert mich nämlich riesig...“ (Fortsetzung folgt.)

Soll der Braten-gut geraten-

und der Stollen lecker sein, kauf die frische Resi ein.

Zum Braten und Backen für Weihnachten gibt es kaum etwas Billigeres und zugleich nahrhafteres als Resi, die bayerische Tafelmargarine mit dem wundervollen Alpenmilchcharakter. Die ärztliche Wissenschaft hat längst das Vorurteil widerlegt, daß Margarine nur ein Ersatzprodukt ist. Die frische Resi ist ein unentbehrliches Volksnahrungsmittel, das außerdem den feinen Milchgeschmack hat und aus ausgefäulten Fetten und Ölen bereitet wird, wie man sie rumeist schon längst in der Küche verwendet.

Die frische Resi kostet mit 50 Pfennige je Halbpfund. Probieren Sie sie noch vor Weihnachten, streichen Sie sie aufs Brot und machen Sie einen Verlußt mit ihr in der Küche. Sie werden dann sofort von der Sorge um Ihren Festtagsbraten und um Ihren Weihnachtskuchen befreit sein. Verlangen Sie noch heute die frische Resi.

Zu jedem Pfund gratis das neue Resi-Rezeptbuch.

Resi

V.M.W. MÜNCHEN

Strümpfe

werden angestrichelt
alte Strümpfen
umgeholtet
Neuanfertigungen
billigst.
Hilfstr. 25 Hth. III

Rheinwein- Qualitätsabfüllung.

0,68-2 M. Rhein-
Kappeler Weine, Gahn
heim bei Rheinfeld.
Abgabener, unverfälscht.
Buchhalter
übernimmt Stunden-
buchhaltung zu billigen
Preisen. Auch fremde,
Stempel- oder Ueber-
setzungen. Offerten unt.
Nr. 4631 an die Ba-
dische Presse.

Auto-Einstellung

1. Einzelbohrer od. Ga-
ranchalle, b. 25-45 M.
monatlich, m. allen Be-
quemlichkeiten. Platz für
Kadestration, zu verm.
Automobil-Gesellschaft
Schneppen & Galt,
Gans-Saß-Strasse,
a. M. 1116, Tel. 24668

Für besseren
Privat-Verkehr
**Kobroit und
veget. Küche**
werd Abonnenten
gedacht. Schriftl.
Angebot n. 2448a
a. d. Bad. Presse.

ffener Sonntag

Unsere Preisherabsetzungen bis zur letzten Möglichkeit werden Sie bei dieser Gelegenheit richtig kennen lernen.

Herrenartikel		Damen-Konfektion	
Oberhemden, Bielefeld weiß 5.90 4.95	3.95	Eleg. Morgenrücke Flanell und Waschsammt	3.75
farbig 7.90 6.90	5.90	Moderne Hemdblusen	7.75
Schulanzug, Marke Dornbusch, Flan. u. Zef. 12.50	11.50	Trikolette	7.75
Nachthemden, Croisé	6.50	Pflichtmützel moderne Pelzimitation	29.50
Moderne Einsatzhemden	2.25	Kinder-Müntel, Wollflausch m. Plüschkr. Gr. 45	4.95
Selbstbinder, Riesenauswahl	4.90 bis	Decken - Teppiche	
Cachenez weiß und farbig 7.50 bis	1.50	Divandeecken, Gobelin	13.75 9.75
Herrn-Gamaschen	3.75 3.25	Tischdecken, Gobelin	7.50 6.50
Nappa-Handschuhe	7.50 6.50	Wandschoner, Gobelin	5.95 3.95
Socken, gemustert	1.95 1.25	bedruckt	2.50 2.30
Rauchjassen reich verziert	29.50	Bouclé-Teppiche 2/3 m	54.- 49.-

Deutsche Perser 2/3 m **39.50**

SCHNEYER

Werderplatz, Kaisersr. 95, Mühlburg

Photographie Olga Klinskowström

Kaisersr. 249, nächst Kaiserplatz, Tel. 2420

Weihnachts-Geschenke

Portraits, Postkarten, Vergrößerungen. Weihnachtsaufträge baldigst erledigt. Sonntag geöffnet von 11-4 Uhr.

Bruchleidende

Gehen Sie nicht auf verlockende Inserate, sondern zu einem langjährigen Fachmann! Nur das Beste kann Ihnen helfen, darum tragen Sie mein auf Heilung hinwirkendes Spezialband. Ohne Feder, kein harter Lederriemchen, ohne Eisenbügel, ratsch und drückt nicht, Tag und Nacht tragbar, Lehn-, Nabel- und Vordrücken, Krampfadern-Strümpfe sowie Bandagen aller Systeme usw. Von mehr als 50.000 Bruchleidenden mit bestem Erfolg getragen.

Kostenlos zu sprechen in Karlsruhe, Mittwoch, 10. Dez., von 2-6 und Donnerstag, 11. Dez., von 9-11 1/2 Uhr im Hotel Sonne, Kreuzstr. 33, am alten Bahnhof. (332a)

Bandag.-Spezialist Eugen Frel & Co., Stuttgart, Johannesstr. 40.

Reilmalkasten

Reilmalkasten, Pastell- u. Stoff-Malkasten finden Sie billig und gut im Künstlermagazin

KIRCHENBAUER

Spezialgeschäft f. Mal- u. Zeichenbedarf, Karlsruhe, Passage 9/11.

Rohrleitung

werden geflochten. 608, Zwickstr. 31, d.

Pickel-Mitesser!

beleidigt ein einfaches Mittel, Pickel, Mitesser, Knebel, Zehen, ungen. a. R. (331/332), Schließfach 144. (2674)

Gehäkelstrolche

neu aufleben, tolle alte Zettel u. Vorkarten, bevorzugen a. R. (331/332), Schließfach 144. (2674)

Sie sind eingetroffen!

Christbäume

dickeblättrige, Gebirgs- und groß, Vereinsbäume ganz preiswert auch für Händler. Verkauf Sofientür, am Westend u. Fellmar, Arbeitsl., erhält zum Selbstl.

Asthma ist heilbar

Asthma nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Verschiedene Erbrechnungen in Karlsruhe, Ludolffstr. 12, eine Zevve, Nähe Durlicher Tor. - Jeden Dienstag von 10-1 und 2-4 Uhr. (91216)

MÖBELSCHAU

Sonntag, 11-6 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Schlafzimmer, Wohnzimmer Küchen
Flurgarnituren Kleinföbel
große Auswahl - riesig billig!

Erich Rudolff

Karlsruhe, Steinstr. 23

Druckarbeiten werden nach und preiswert angefertigt in der Druckerei G. Thiergarten (Bad. Presse).

Teddybären

in jeder Preislage.

Puppenklinik Frida Schmidt
Kaisersr. 100

Gaggenauer Kohlenherde

zu billigsten Preisen bei

OTTO STOLL, Kaiserplatz

Wir veranstalten

bis 14. Dezember, von 2-7 Uhr (Sonntag, den 7. und 14. von 2-6 Uhr)

in den ehem. Räumen der Südd. Disconto-Gesellschaft

Kaiserstraße 146
Ecke Karlstraße eine großzügige

Ausstellung Dreyfuß & Siegel

sowie **Teppiche Vorhänge Möbelstoffe Orient-Teppiche**

Die Ausstellung ist jedermann zugänglich. Sie bietet eine ausgezeichnete Möglichkeit zur zwanglosen und gründlichen Orientierung!

Wiederverkäufer

finden geeignete Beschaffungen aller Art in dem Fachblatt „Der Geschäftswelt“
Wienberg, Marktstr. 23 (1159) Brobennum. kostenlos.

Graue Haare

erhalten garantiert in 14 Tagen Jugendfarbe. Wissenschaftlich. Frau J. Biederer, Emsburg 8444, Zandtbergerstr. 94 (143911)

Unterricht

Engl. Unterricht

erhält junge Dame. Konversation, Buchführung, auch deutschsprachig. 11644 die Badische Presse 211. Hauptpost.

Zu verkaufen

Mercedes-Limousine

in aut. Zust., flott, in best. Zust. u. Nr. 133984 an Bad. P.

13 60 PS Nash

offen, 4/5-Steuer, preiswert zu verkaufen. Dalmier Benz u. Co., E. Baden, Telefon 1178.

Chevroletwagen

5 oder 6 Personen zu verkaufen oder einzukaufen. Angebote unter 14293 an die Bad. Presse.

Opel-Cabriolet

fabrikneu, unter Garantie zu verkaufen. Offert, u. Nr. 14114 an die Badische Presse.

Opel-Limousine

734 PS, in sehr aut. Zustand, zu verkaufen. Offert, u. Nr. 14130 an die Bad. Presse.

Limousine

6-7 über, in sehr aut. Zustand, zu verkaufen. Offert, u. Nr. 14140 an die Bad. Presse.

4-Sitzer Opel-Limousine

in best. Zustand, 634 PS, in sehr aut. Zustand, zu verkaufen. Offert, u. Nr. 14150 an die Bad. Presse.

Motorrad

300 ccm (Benzl. 1930) zu verkaufen oder zu tauschen gegen ein 300 ccm. abgetriebenes. Offert, u. Nr. 14160 an die Bad. Presse.

Motorhaube

Opel 840 PS, noch ganz neu, preisw. zu verkaufen. Offert, u. Nr. 14170 an die Bad. Presse.

Privat-Frauenklinik

für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. Beste und größtes Unternehmen am Platz. — Moderne Hygiene — Höchster Komfort. — Mäßige Preise. — Diskretion zugesichert. — Zimmer 1, 2 u. 3. Klasse
Frau L. Freyer, diplomierte Hebamme, Strasbourg, Illwallstraße 9, Telefon 4702, Straßenbahn Nr. 3 Haltestelle Orangerie.
Verlangen Sie Prospekte. (N153 II) Briefe nach Frankreich m. 25 Pfg. zu frankieren. Internat. Rückporto erwünscht

Herrenstoff-Reste

für Hosen, Anzüge und Mäntel weit unter Preis.
Die Auswahl ist sehr groß. Die Qualitäten sind sehr gut.
Tuchhandlung BRAUN
Karlsruh. 8. II. Nähe Moninger. Sonntag geöffnet! (4309)

Gottesdienstordnung 7. Dezbr.

Evangelische Stadtkirche, 10 Uhr: Predigt u. Gebet. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Mittagsgottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Elisabethskirche, 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Marienkirche, 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Pauluskirche, 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Nikolai-Kirche, 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Ursula-Kirche, 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Wendelinkirche, 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Zionskirche, 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Marienkirche, 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Pauluskirche, 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Nikolai-Kirche, 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Ursula-Kirche, 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Wendelinkirche, 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Zionskirche, 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.

Katholische Stadtkirche, 8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 18 Uhr: Abendmesse. 19 Uhr: Abendmesse.
St. Elisabethskirche, 8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 18 Uhr: Abendmesse. 19 Uhr: Abendmesse.
St. Marienkirche, 8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 18 Uhr: Abendmesse. 19 Uhr: Abendmesse.
St. Pauluskirche, 8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 18 Uhr: Abendmesse. 19 Uhr: Abendmesse.
St. Nikolai-Kirche, 8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 18 Uhr: Abendmesse. 19 Uhr: Abendmesse.
St. Ursula-Kirche, 8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 18 Uhr: Abendmesse. 19 Uhr: Abendmesse.
St. Wendelinkirche, 8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 18 Uhr: Abendmesse. 19 Uhr: Abendmesse.
St. Zionskirche, 8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 18 Uhr: Abendmesse. 19 Uhr: Abendmesse.

St. Elisabethskirche, 8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 18 Uhr: Abendmesse. 19 Uhr: Abendmesse.
St. Marienkirche, 8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 18 Uhr: Abendmesse. 19 Uhr: Abendmesse.
St. Pauluskirche, 8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 18 Uhr: Abendmesse. 19 Uhr: Abendmesse.
St. Nikolai-Kirche, 8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 18 Uhr: Abendmesse. 19 Uhr: Abendmesse.
St. Ursula-Kirche, 8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 18 Uhr: Abendmesse. 19 Uhr: Abendmesse.
St. Wendelinkirche, 8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 18 Uhr: Abendmesse. 19 Uhr: Abendmesse.
St. Zionskirche, 8 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Messe. 10 Uhr: Messe. 11 Uhr: Messe. 12 Uhr: Messe. 18 Uhr: Abendmesse. 19 Uhr: Abendmesse.

Zu jedem Anzug die passende **SOCKE**
Streng modern
Durchaus solide
Überaus preiswert

Wolle plattiert, vornehme Muster **1.50**
Wolle mit künstl. Seide, eleg. gemustert, Sohle extra stark gearbeitet, ohne Naht... Paar **2.-**

3 Paar verpacken wir gratis im Geschenk-Karton!

HERMANN KARLSRUHE

Gesamt mit Predigt: 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Elisabethskirche, 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Marienkirche, 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Pauluskirche, 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Nikolai-Kirche, 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Ursula-Kirche, 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Wendelinkirche, 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Zionskirche, 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.

Teppiche Vorhänge Möbelstoffe Orient-Teppiche

Die Ausstellung ist jedermann zugänglich. Sie bietet eine ausgezeichnete Möglichkeit zur zwanglosen und gründlichen Orientierung!

mit Predigt, hernaeh Christenlehre: 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Elisabethskirche, 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Marienkirche, 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Pauluskirche, 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Nikolai-Kirche, 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Ursula-Kirche, 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Wendelinkirche, 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.
St. Zionskirche, 12 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Abendgottesdienst. 19 Uhr: Abendmahl.

Jeder, der eine **Werkzeugmaschine** braucht
oder daran denkt, in absehbarer Zeit eine solche zu beschaffen, hat jetzt Gelegenheit dazu für wenig Geld und unter erleichterten Zahlungsbedingungen.
Wir haben aus der Liquidation der Firma Unterberg & Helmle und aus anderen Beständen nachverzeichnete und viele nichtgenannte Maschinen zu Preisen abzugeben, die jedem möglichen Preisabbau weit vorausseilen und unter Vorkriegspreisen liegen. Interessenten an dem Erwerb gebrauchter, aber guterhaltener und teilweise neuwertiger Maschinen sind zur zwanglosen Besichtigung höflich eingeladen.
Es stehen zum Verkauf zirka:
30 Drehbänke in vielen Größen und Arten,
35 Bohrmaschinen, ein- und mehrspindlig, von 10 bis 80 mm Bohrleistung,
1 Bohrwerk mit Scheibenantrieb Wetzl 85 mm,
25 Revolverbänke und Automaten versch. Fabrikate,
10 Exzenterpressen versch. Größen,
25 div. Schleif- und Poliermaschinen, Werkzeugmaschinen, Rund- und Innenschleifmaschinen etc.,
10 div. Fräsmaschinen, darunter Karussell- und Vertikalfräsmaschinen,
6 Eisenhobelmaschinen, ferner Plandrehbänke, Shapingmaschinen, Drückbänke, Schraubenschneidmaschinen, Härteöfen, Trockenschneidmaschinen, Sandstrahlgebläse, Schmiedeeisen,
20 runde Stahl-Richtplatten 800 mm Durchmesser, Elektr. Punktschweißmaschinen, ferner Maschinen für Holzbearbeitung wie Bandsägen, Hobelmaschinen, Fräsmaschinen, Bandschleifmaschinen und vieles andere.

Rosenberg & Co.

Karlsruher Eisen- u. Metallmanufaktur
Karlsruhe i. B., Karlstr. 10., Prinz-Max-Palast
Telefon 185

Verloren

zwischen Baden und Karlsruhe verloren
Aktenstücke
Inhalt mehr. Briefe, Rechnungen, etc.
Besitzer Herr Karlstr. 10. Prinz-Max-Palast
oder Telefon 185

Verloren

zwischen Baden und Karlsruhe verloren
Aktenstücke
Inhalt mehr. Briefe, Rechnungen, etc.
Besitzer Herr Karlstr. 10. Prinz-Max-Palast
oder Telefon 185

Verloren

zwischen Baden und Karlsruhe verloren
Aktenstücke
Inhalt mehr. Briefe, Rechnungen, etc.
Besitzer Herr Karlstr. 10. Prinz-Max-Palast
oder Telefon 185